

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 27.10. bis 2.11. 10 Millionen M. Einzelnummer 2 Millionen M.
Schriftschrift der deutschen Zeitungen: 24.000.000 × Grundpreis: Die Heftpreise 10 Pfennig
breite Seite 100, entsprechend 100 mm × 120, Breitseite 150 mm × 120, Heftlängseitse 150 mm × 120,
heute Rabatt 10%, entsprechend 10% auf 90 Pfennig breite Zeitungssseite 100, entsprechend
Sachens 100; Oberlängesicht 10. Blätter. Aufdrüge gegen Beratung.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marktstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Siegert & Weißerth in Dresden.
Postleitzahl-Kennz. 1068 Dresden.

Das Kabinett Fellisch ohne Mehrheit.

Entschiedene Ablehnung der Regierung Fellisch durch die Deutsche Volkspartei — Verlagnung der Regierungserklärung im Landtag — Eisner statt Graupe Arbeitsminister — Ein volksparteilicher Antrag auf Auflösung des Landtages — Völliger Zusammenbruch der letzten Machtkämpfung.

Fortdauernde Unsicherheit in Sachsen.

"Es geht etwas vor, man weiß nur noch nicht, was." Dieses "geistvolle" Wort, durch das bekanntlich der ehemalige sozialdemokratische Volkschulrechts- und Reichstagsabgeordnete Faber "berühmt" geworden ist, bezeichnete auftreffend die Lage, wie sie sich augenblicklich aus Anlaß der Reichsversetzung gegen Sachsen gestaltet hat. Hinter den Berliner Kulissen wird verhandelt, kampfhaft und angestrengt. Man will einen Pionieren am Leben erhalten, der keine Kraft zum Leben mehr in sich hat, die große Koalition. Warum? Weil die Sozialdemokratie in dieser Gruppierung sowohl im Reich wie in Preußen eine Gewährleistung ihrer politischen Macht erblidet, die sie bis zur äußersten leichten Möglichkeit halten und verteidigen will. Die Wirkung dieser Bemühungen ist hier in Sachsen zunächst in einer Verzögerung der Regierungserklärung in Erscheinung getreten. Der neue Ministerpräsident Fellisch schaute sich, seinen Standpunkt festzulegen, bevor in Berlin die Frage, ob die Sozialdemokratie in der Koalition verbleiben solle oder nicht, entschieden war. Das ist zweifellos der tiefste Grund, weshalb es gestern bloß zur Vereidigung im Landtag gekommen ist.

Ohne diese Erklärung zu kennen, kann man heute schon sagen, daß die neue Regierung für die bürgerliche Aufführung eine Unmöglichkeit darstellt, weil ihre drei wesentlichen Voraussetzungen fehlen, die sie allein halbwegs akzeptabel hält machen können: 1. Die Zusammensetzung aus lauter neuen, mit den Gebräuchen des bisherigen Regimes nicht unmittelbar verbundenen Persönlichkeiten. 2. Die Teilnahme bürgerlicher Elemente. 3. Der Beweis des ersten Willens eines vollen Bruches mit den Kommunisten. Im wesentlichen bleibt in der Bildung der Regierung alles beim alten. Bürgerliche sind überhaupt nicht darin vertreten, und wie es mit der reinlichen Sorgfaltung von den Kommunisten steht, erhebt aus der Begleitmusik der "Dresdner Volkszeitung" zum Regierungswechsel. Man erkennt daraus ganz deutlich, wie schwer es den Sozialisten wird, sich von den Kommunisten loszuwagen. Es wirkt bedauert, daß ein gemeinsames Arbeiten in der Regierung mit den Kommunisten "leider heute noch nicht möglich sei", und die Hoffnung ausgedrückt, daß die Kommunisten durch den Verzicht auf Putsch und Verschwörungen die Grundlage für ein dauerndes Zusammenwirken schaffen würden. Also die Sehnsucht bleibt, und der bloße äußere Verzicht der Kommunisten auf Gewalttaten soll genügen, um die jetztgetrennten Brüder wieder zusammenzuführen! Das ist bezeichnend. Die wirtschaftlichen und politischen Utopien der Kommunisten, wie sie sich in der Forderung der Kontrolle der Produktion durch die Betriebsräte und in dem Verlangen nach Übertragung politischer Machtsbefugnisse auf die Betriebsräte verkörpern, die bilden kein Hindernis für die Wiederanlaufung der Beziehungen! Wie ist dann unter solchen Umständen die geringste Garantie gegeben, daß es sehr leicht geht? Wie ist es möglich, daß auf Grund einer so völlig unsicher gebliebenen Lage ohne weiteres die gegen die sächsischen Zustände gerichtete Reichsverordnung aufgehoben werden könnte?

Es ist selbstverständlich, daß keine zielbewußte bürgerliche Partei sich mit einer derartigen Lösung des Konfliktes zufrieden geben kann. Die Deutschen Nationalen haben mit herzerfreuernder Klarheit und Entschiedenheit ihr Verhältnis zu der neuen Regierung zu erkennen gegeben, und die Deutsche Volkspartei hat es ebenfalls deutlich ausgesprochen, daß die Bezugnahme von Männern wie Liebmann und Fleischer nur in dem Sinne einer Fortsetzung der alten Regierungsmethode gedeutet werden könne. Dann bleibt nur zu wünschen, daß auch die Demokraten sich den schroff ablehnenden Standpunkt gegenüber der neuen Regierung an eignen machen und daß eine bürgerliche Einheitsfront geschaffen wird, wie sie den Notwendigkeiten der gegenwärtigen Zeitsäume entspricht. Jede Uneinigkeit unter den bürgerlichen Parteien besorgt lediglich die Gleichheit der Sozialisten und Kommunisten und hindert den Eintritt einer Besserung. Daraum muß jeder Schritt, den jetzt die Bürgerlichen in Sachsen auf dem für sie so vornehmen wollt gewordenen Wege der Politik tun, von dem Bewußtsein geleitet sein, daß volle, ungetrübte Einigkeit untereinander für sie das oberste Gesetz der Stunde ist.

Die ganze Lage ist völlig ungeläufig und kann auch dadurch nicht gesetigt werden, daß in Berlin vielleicht die innerlich unheilbar morsche und brüchige große Koalition noch einmal aufsässig durch allerlei wiedertretende Klauelein zusammengeklatscht wird. Die Verhältnisse schreien förmlich nach einer Klärung durch die Auflösung des Landtaas, da nur durch die Befreiung der Wähler reine Bahnen geschaffen werden kann. Die Tatsache, daß die sächsischen Zustände ohne eine solche durchsetzende Maßnahme nicht zu sanieren sind, wird sich wohl bald in so zwingender Weise durch die weitere Entwicklung zur Gelung bringen, daß selbst die größte Kurzzeit der Sozialdemokratie vor dem Urteil des Volkes die Auflösung nicht mehr zu hindern vermag. Die sozialdemokratische Furcht ist jedoch begreiflich, da sich immer klarer herausstellt, daß der sozialistische Präzess nicht mehr auskräften genug ist, um die Wähler bei der Stange zu halten. Wenn nicht alle Be-

obachtungen täuschen", schrieb dieser Tage die "Köln. Sta." „haben die großen Schichten der ernsthaften Arbeiterschaft die sozialistisch-kommunistische Mikrowirtschaft heralich seit und sehn sich nach Befreiung von dem Terror der jugendlichen Schreihalsen und nach Ruhe, Ordnung und Wahrhaftigkeit.“ Das Skandal des Generalstreiks kann dazu dienen, die Aufsicht zu verstärken. Um so mehr Grund haben die bürgerlichen Parteien, der Entscheidung der Wähler mit Zuverlässigkeit entgegenzusehen; eine Zuversicht, die um so weniger enttäuschen wird, je mehr eine bürgerliche Partei sich durch unbedeckbares Zielbewußtsein in der Vertretung der bürgerlichen und nationalen Interessen das allgemeine Vertrauen zu sichern verstanden hat und noch versteht.

Die Vereidigung des Kabinetts im Landtag.

6. Sitzung.

Dresden, den 1. November 1923.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die Vereidigung des Ministerpräsidenten und die Abgabe einer Regierungserklärung. Die öffentlichen Tribünen sind lange vor Beginn der Sitzung, die auf 8 Uhr abends festgesetzt ist, gänzlich überfüllt. Die Varietäten wurden auf eine hohe Probe gestellt. Man berichtet offenbar noch den Inhalt der Regierungserklärung. Wie man hört, soll ein Satz bei den Demokraten schwere Bedenken erregt haben. Erst 20 Minuten nach 9 Uhr tönt die Hupe durch das Haus, die die Abgeordneten nach dem Saal rufen.

In dem Regierungsräume nehmen Platz Ministerpräsident Fellisch und einige der bisherigen Minister. Auch der Stadtverordnete Eisner zeigt sich im Saale, der, wie man hört, an Stelle von Graupe zum Arbeitsminister ernannt werden soll.

Die Sitzung beginnt mit einer Erklärung des Abg. Böltcher (Soz.), in der Stellung genommen wird gegen die Behauptung des Abg. Böltcher (Comm.) in der letzten Sitzung, daß Sozialdemokraten mit den Kommunisten gegen ihre Parteigenossen konspiriert hätten, in der eigenen Partei, die sich mit den Kommunisten verbündet hatte. Die sozialdemokratische Fraktion erklärt gegenüber dieser Behauptung, daß sie diese als Verleumdung bezeichnen müsse, solange die Abg. Böltcher nicht den Beweis dafür erbringe.

Abg. Bentler (D.-R.): Ich spreche meine Verwunderung darüber aus, daß nachdem in der letzten Sitzung verkündet worden war, die Vereidigung des Herrn Ministerpräsidenten Fellisch so weit zu gehen, daß wir auf die Verhältnisse im Reich so weit zu gehen, daß wir uns auch mit einer sozialdemokratischen Ministerherrnregierung abfinden wollen unter der Bedingung, daß uns die Zusammensetzung des Ministeriums in den Personen Gewicht hätte, daß es nicht ein verfaßtes kommunistisches Ministerium ist. Diese Bedingungen sind nicht erfüllt worden, und wir haben es daher abgelehnt, den Ministerpräsidenten Fellisch mit zu wählen. Sie wissen, wie schwer die Verhandlungen gewesen sind mit den Herren, die von Ihrer Seite von Berlin nach Dresden gekommen sind. Es darf sich nun ergeben, daß die sozialdemokratische Reichstagfraktion eine ganz andere Haltung eingenommen hat. Unter diesen Umständen müssen wir unsere Sitzung revidieren.

Sozialdemokraten für die große Koalition in Sachsen bewegen. Sie hätte den Außenhandel vorher abmachen müssen.

Die Kommunisten verlassen den Saal.

Abg. Dr. Seydel (Dem.) spricht sich gegen die Verlagnung aus. Wir glauben nicht, daß durch weitere Verhandlungen eine Klärung erfolgen kann. Eine Klärung kann allein die praktische Politik bringen, die die neue Regierung treibt. Danach wird sich auch unser Verhältnis zu ihr richten. Wir haben unsere Forderungen aufgestellt und werden an diesen festhalten. Ich habe aus den Worten des kommunistischen Abgeordneten die Sehnsucht nach den Verhältnissen herausgefunden, die wir soeben verlassen haben. Ich gebe der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß diese Sehnsucht nicht erfüllt wird. (Ra, na, rechts.) In der außerordentlich ernsten Situation, in der sich das Reich befindet, nehmen wir für uns in Anspruch, daß unsere Entschlüsse so durchdacht und überlegt sind, daß sie nun mehr in die Tat umzusetzen können. Den Einpruch, der von den Deutschen Nationalen gegen die Wahl erhoben wird, können wir nicht als berechtigt anerkennen. Wir sollten uns doch entschließen, jetzt mit den Tatsachen sich abzufinden und nun mehr zur politiven Arbeit überzugehen. Wir haben Zeit, alles das, was von der Regierung kommt, kritisch zu prüfen. (Zuruf rechts: Was erwarten Sie von dieser Regierung?)

Abg. Dr. Kaiser (D. W.): nimmt auch für seine Fraktion in Anspruch, daß das, was sie getan hat, wohl durchdacht ist. Ich weise darauf hin, daß wir allerdings am Dienstag und bereit erklärt haben, mit Rücksicht auf die Verhältnisse im Reich so weit zu gehen, daß wir uns auch mit einer sozialdemokratischen Ministerherrnregierung abfinden wollen unter der Bedingung, daß uns die Zusammensetzung des Ministeriums in den Personen Gewicht hätte, daß es nicht ein verfaßtes kommunistisches Ministerium ist. Diese Bedingungen sind nicht erfüllt worden, und wir haben es daher abgelehnt, den Ministerpräsidenten Fellisch mit zu wählen. Sie wissen, wie schwer die Verhandlungen gewesen sind mit den Herren, die von Ihrer Seite von Berlin nach Dresden gekommen sind. Es darf sich nun ergeben, daß die sozialdemokratische Reichstagfraktion eine ganz andere Haltung eingenommen hat. Unter diesen Umständen müssen wir unsere Sitzung revidieren.

Die Voraussetzungen vom Dienstag sind gelassen.

Wir müssen andere Sicherungen haben, die uns vor Übertreibungen schützen. Es kommt darauf an, daß die erste Arbeit nicht vom ersten Tage an unumstößlich gemacht wird.

Abg. Dr. Seestoff (Dem.): Die Deutsche Volkspartei hat ja die Wahl des Ministerpräsidenten mit ermöglicht.

Abg. Dr. Kaiser (D. W.): Wir haben das widerliche Komödienstück der Deutschen Nationalen und Kommunisten am Dienstag nicht mitgemacht. (Stürmischer Widerspruch bei den Deutschen Nationalen.) Wir haben die Situation für ernst gehalten. Mit Geschäftsführungsmäßigen Mitteln kann man großen Entscheidungen nicht ausweichen. Eine Hinausschiebung der Wahl wäre gar nicht in Frage gekommen. Durch unsere Entfernung aus dem Saal wäre die Wahl nicht verhindert worden.

Präsident Winkler: Ich nehme an, daß die deutsch-nationale Fraktion nicht beleidigt wollten, sondern nur daß wiederholen wollten, was der kommunistische Sprecher ausführte. (Heiterkeit.)

Abg. Bentler (D.-R.): Ich weise den Vorwurf Dr. Kaiser's als mir unverständlich zurück. Unsere Haltung war kein Komödienstück, vielmehr die Haltung der Mehrheitsparteien, die jenseits die Wahl des Ministerpräsidenten voneinander absonderten, obwohl sie nicht auf der Tagesordnung stand. Die Deutsche Volkspartei konnte mit uns herausgehen. Es hätte auch in einer zweiten Sitzung die Wahl nicht erfolgen können. (Unruhe.)

Sie werden erleben, daß Herr Fellisch wieder von seinem Platz herunter muß.

Ich bitte, meinem Antrage zuzustimmen.

Die Anträge der Abg. Bentler und Dr. Kaiser werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Demokraten abgelehnt.

Darauf erfolgt die

Vereidigung des Ministerpräsidenten.

Geleistet den Eid, indem er bei erhobener rechter Hand die Worte spricht: "Ich schwör Treue der Landesverfassung." Die Sitzung wird auf eine halbe Stunde verlängert, um dem Ministerpräsidenten, wie Präsident Winkler sagt, Gelegenheit zu klären durch Verhandlungen. Sie können natürlich nicht erfolgen unter dem dauernden Druck einer bevorstehenden Plenarsitzung. Dazu werden einige Tage gebraucht. Ich bitte, die Verlagnung zu beschließen.

Abg. Bierwirth (Comm.): legt gegenüber der Erklärung der Sozialdemokratie an, daß diese durch die Abg. Bentler und Dr. Kaiser gegen die Abgabe einer Regierungserklärung vorgegangen seien.

Minister Liebmann alsstellvertretenden Minister präsidenten und Minister des Innern,

Minister Heldt als Finanzminister,

Minister Fleischer als Minister für Volksbildung,

Minister Ren als Justizminister,

Bewerbsföderate Eisner als Arbeitominister.

Sämtliche Herren haben sich zur Annahme des Amtes bereit erklärt. Neben die Neubesetzung des Wirtschaftsministeriums sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen. Ich werde deshalb vorübergehend die Leitung des Ressorts selbst mit übernehmen."

Dollar (Amtlich): 130 000 Millionen

Der Ministerpräsident teilt weiter mit, daß er den von ihm berufenen Herren sämtlich den Eid auf die Reichs- und die Landesverfassung abgenommen habe. (Kurz vor den Kommunisten: Den Schleppäbel bekomme sie gleich mit.)

Das Haus erklärt sich mit dem Vorschlag des Präsidenten einverstanden. Punkt 2 der Tagesordnung: Abgabe einer Regierungserklärung, von der Tagesordnung abzulegen. Die nächste Sitzung soll am Dienstag nachmittag um 1 Uhr mit folgender Tagesordnung stattfinden: Regierungserklärung, Ausprache darüber.

Abg. Dr. Kaiser bringt daran einen Antrag auf Auflösung des Landtages ein. Auch dieser Antrag wird am Dienstag verhandelt werden.

Arbeitsminister Elsaer

sieht auf dem rechten Flügel der sozialdemokratischen Partei. Er ist langjähriger Sekretär des Sozialverbandes, Vorsteher des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Sachsen und Vorsteher des Sozialdemokratischen Wahlvereins für den Bezirk Dresden-Stadt. Seit einigen Jahren gehört er dem Stadtverordnetenkollegium zu Dresden an und führt in seiner Fraktion den Vortrag.

Der Standpunkt der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei bittet uns um Aufnahme des folgenden:

In einem Teile der Deutschen Volkspartei ist die irrite Meinung entstanden, daß ob die Deutsche Volkspartei der Wahl des Ministerpräsidenten zugezähmt hätte. Demgegenüber legt die Deutsche Volkspartei Wert auf folgende Feststellung:

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wäre, um die Schwierigkeiten in Sachsen möglichst schnell zu beseitigen und die Einheitlichkeit der Reichspolitik zu unterstützen, bereit, auch eine rein sozialistische, aber völlig kommunistische reine Minderheitsregierung auf verfassungsmäßiger Grundlage anzustellen unter folgenden Bedingungen:

1. Sofortiger Rücktritt des Kabinetts, sobald die Deutsche Volkspartei es verlangt.

2. Präsentation solcher Ministerkandidaten, deren Vertretlichkeit den vollen Bruch mit der Kommunismuspolitik Dr. Seigner gewährleistet.

Diese zweite Bedingung ist nicht erfüllt worden. Die Männer eines Gruppe, Liebmann und Fleischer waren für die Fraktion der Deutschen Volkspartei ein Beweis dafür, daß die Zustände, wie sie vor dem formellen Rücktritt der Kommunisten in das Kabinett Dr. Seigner bestanden, weiter fortgeführt werden sollten. Siegmund, Fleischer und Graupe müssen als Vertrauensleute der Kommunisten bezeichnet werden. Einer aus solchen Mitgliedern zusammengetreten fassungslosen Minderheitsregierung zu stimmen, war für die Deutsche Volkspartei ausgeschlossen. Infolgedessen hat sie die Mitwirkung bei der Regierungsbildung bestimmt und entschieden abgelehnt. Die Verantwortung für ein solches Kabinett fällt tragen insbesondere nur die Demokraten und Sozialdemokraten. Da beide Parteien über keine Mehrheit im Landtag verfügen, so hält die Deutsche Volkspartei die Tage für durchaus ungünstig und wird daher eine Klärung mit allen parlamentarischen Mitteln zu erzwingen suchen.

Aushebung der Verordnung vom 29. Oktober.

Das Ende der Mission Dr. Heinze.

Berlin, 1. Nov. Der Reichspräsident hat, nachdem inzwischen in Sachsen eine neue Regierung gebildet worden ist, durch Verordnung vom heutigen Tage die am 29. v. M. auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassene Verordnung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Freistaats Sachsen wieder aufgehoben. (W. T. B.)

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit:

Donnerstag abend nach der Bereidigung des Ministerpräsidenten deßlich vor dem Landtag und der sofort darauf folgenden Berufung der Minister wird die neue Regierung ihre Amt antreten. Der Reichskommissar Dr. Heinze wird nach der Konstituierung der Regierung seine Funktionen sofort einzstellen.

Irrungen.

Unter dieser Überschrift erhalten wir aus unserem Leserkreise die folgende Zuschrift:

Dem südlichen Volk ist am Reformationsfestmorgen eine große Enttäuschung bereitet, den bürgerlichen Gewinnen ein Raubshlag ins Gesicht verlegt worden. Das Parlament und die bürgerlichen Parteien haben wieder einmal veragt, es wurde ein Ministerpräsident gewählt, dessen Ministerium (mit Liebmann, Neu, Graupe als bisherige Minister) dem abgesetzten fast aufs Haar gleich. Die Männer, die am Dienstag noch in Sachsen den Generalstreik proklamierten, sind nun wieder zu den Führern des Volkes, der Wirtschaft und des nationalen Gedankens ernannt worden.

Mit Genugtuung, Freude und Dank wurde in diesen Tagen der Reichsregierung gedacht, die den Mut und den Weg fand, in Sachsen eine verfassungsmäßige Verhältnisse herzustellen. Der Reichspräsident Ebert erzielte einen Reichskommissar die weitestgehende Vollmacht, die wohl je in einem Staat — außerhalb einer Revolution — in Deutschland jedesfalls zum ersten Male erzielt worden ist. Ausgerechnet ein Reichspräsident, der Sozialist ist und aus der Arbeiterschaft kommt, entschließt sich zu solch einem sicher nicht leichten Schritt. Welche Gründe müssen vorgelegen haben, diese Maßnahme zu rechtfertigen, Gründe, die weit schwerer wiegen, als die einem jeden im Volk erkennbaren Vorgänge, wie Ausreizung, Plünderteuer etc.

Zwischen Morgen und Abend vollzog sich eine Grottele, über die man eine Tafte schreiben müßte, wenn es nicht zu bitter ernst wäre. Am Morgen noch ein Interimsministerium mit Männern und Namen von gutem Rang; am Abend schon die alten Minister wieder im Ame. Wer trägt daran die Schuld, wer die Verantwortung? Es wird zu prüfen sein, und sofortige Auflösung ist dringend notwendig, welche Rolle der Reichskommissar Dr. Heinze gespielt hat, ob er sich ausgenutzt hat und wie die Institutionen gelauert haben! Es wird weiter zu prüfen sein, ob die Fraktionen der politischen Parteien ihre Pflicht erfüllten. Es ist im Handelsgang des Landtags bekannt geworden, daß die deutsch-nationale Fraktion zu Verhandlungen nicht eingezogen worden ist und selbst bis 8 Uhr abends noch in der Annahme lebte, es werde eine Koalition zwischen Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten stande kommen. Kurz vor 8 Uhr abends erfuhren die Deutsch-nationalen von den Volksparteilern, daß auch letztere nichts wußten! Also bleibt eine Koalition zwischen Demokraten und Sozialdemokraten übrig! 10 Uhr abends ist es zweifelhaft, wieviel und welche Demokraten in das neue Kabinett eintreten. Nurz vor Mitternacht erfuhr man, daß die Sozialdemokraten dem sächsischen Volk eine sozialistische Minderheitsregierung zu bieten wagten!

Wie ist es denkbar, daß die bürgerlichen Fraktionen am Dienstag von vormittags 10 Uhr bis nachts 12 Uhr nebeneinander Sitzungen abhalten, ohne zu wissen, was vorgeht, ohne sich zu verständigen, ohne nicht wenigstens den Versuch gemacht zu haben, wenn auch nicht gleich eine bürgerliche Regierung, so doch eine Koalitionsregierung auf breiter Grundlage zu erreichen. Statt dessen sehen die Fraktionen impotent zu, wie sie von den Sozialisten genutzt werden. Ist es ferner richtig, und diese Frage ist erlaubt, öffentlich zu stellen, daß die demokratische Fraktion Verhandlungen mit den Sozialisten vorsiegt und davon die Deutsche Volkspartei verständigt, die aber trotz aller vieler gemeinsamen Punkte mit den Deutsch-nationalen leichtere nicht unterschätzt.

Wie soll das Volk aus dem Elend herauskommen, wenn die Abgeordneten in einem Hause beieinander vorbereiten in einer Zeit, in der das Einende und, wenn es noch so wenig leid sollte, gebietssicher eine gemeinsame Aktion erforderte. Wer ist daran schuld? W. A. w. g.

Beratung der Regierungskrise im Reich.

Noch keine Entscheidung über das sozialistische Ultimatum.

(Drahmeldeung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 1. Nov. Der Reichslandrat Dr. Steckmann liegt jetzt daran, auf streng ärztliche Anordnung darf er das Bett nicht verlassen. Wie ihr heute vormittag angekündigte Sitzung des Kabinettsrates mußte deshalb verschoben werden.

Trotz seiner Erkrankung empfing der Reichslandrat heute mals ihre bereits bestandenen Herbergen und Wohnorte vorzugreifen. Der Reichslandrat erklärte den sozialistischen Ältern, daß das Kabinett dazu hätte noch nicht die Sitzung nehmen können. Es soll am Freitag erfolgen. Die Fraktionsführer begaben sich darauf in den Reichstag und teilten dies der dort in voller Stärke anwesenden Fraktion mit, die darüber beschließen sollten, ob die Sozialisten im Reichskabinett bleiben oder nicht. Man beschloß dann, am Freitag nachmittag nochmals zusammenzutreffen. Auch die übrigen sozialistischen Parteien werden morgen zur Versammlung der Sozialdemokratischen Fraktion gewonnen.

Die Reichsregierung und die Forderungen der Sozialdemokraten.

(Drahmeldeung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 1. Nov. Über die durch den geistigen Fraktionsbeschluß der Sozialdemokraten geschaffene Lage wird von unterschiedeter Seite mitgeteilt, daß die Forderungen der Sozialdemokraten nicht in allen Punkten in Einstellung mit den Richtlinien der Reichsregierung stehen, die diese seit Beginn ihrer Tätigkeit versetzte. Die Reichsregierung kann sich aber von ihrer Gemeinsamkeit in keiner Weise abringen lassen. Man wird daher, wenn man die Aussichten der sozialdemokratischen "Vorausschau" für ein weiteres Verbleiben im Kabinett im voraus beurteilen wird, wohl zu der Auffassung kommen, daß über diese verschiedenen Punkte diskutiert werden wird und daß diejenigen Punkte, die sich mit dem Programm der Regierung vereinbaren lassen, ihrer Erfüllung angewöhnt werden. Das könnte zum Beispiel auf den allmäßlichen Abbau der Reichsbeamten in Sachsen zutreffen. Die vor kurzem in Berlin abgehaltene Konferenz der Ministerpräsidenten hat sich im Prinzip für einen Übergang vom militärischen zum zivilen Ausnahmestand „im gegebenen Zeitpunkt“ ausgesprochen. Wenn nun die Forderungen der Sozialdemokraten, wie man vernimmt, nicht ultimativer Natur sein sollen, so wäre es denkbar, daß auf dem Wege von weiteren Verhandlungen eine Verständigung über die jetzt in der Großen Koalition vorhandenen Differenzen zu erzielen wäre.

Der bayrische Ministerrat zu den Forderungen des Reiches.

Berlin, 1. Nov. Amtlich wird aus München mitgeteilt: Der bayerische Ministerrat hat sich gestern mit der von der Reichsregierung an die bayerische Regierung gerichteten Frage beschäftigt, ob sie bereit ist, in fürzester Zeit die verfassungsmäßige Befehlsgewalt im bayerischen Teile des Reichswehr wiederherzustellen. Die bayerische Staatsregierung hat am 22. Oktober den bayerischen Teil der Reichswehr zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in Bayern und zur Wahrung der bayerischen Belange bis zur Wiederherstellung des Eigentummens zwischen dem Reich und Bayern als Treuhänderin des deutschen Volkes verpflichtet. Diese Maßnahme ist auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erfolgt, der dadurch geschaffene Zustand ist daher also verfassungsmäßig. Die Verantwortung dazu bildete der unerlässliche Eingriff in die bayerischen Polizeirechte, er hat die grundläufige Frage des Verhältnisses zwischen Reich und den Ländern aufgerollt. In erster Linie mit die Frage im Interesse des Reiches und der Länder einer endgültigen Lösung angeführt werden, um Sicherheit dafür zu schaffen, daß Konflikte zwischen Reich und Ländern für die Zukunft unmöglich werden, wie sie bisher Jahr für Jahr das friedliche Leben des Reiches und der Länder erschüttert haben. Einigkeit bestand auch darüber, daß eine Änderung im Oberbefehl des bayerischen Teiles der Reichswehr untragbar wäre. Die Fassung der der Reichsregierung zu erzielenden Antwort bleibt weiteren Verhandlungen vorbehalten.

Frankreichs Widerstand gegen die Sachverständigenkonferenz.

Poincarés Antwort an England.

Paris, 1. Nov. Poincaré nimmt nach sicherer Information den Vorschlag Englands, eine gemeinsame Einladung der Alliierten an Amerika zu senden, an, aber er macht den Vorbehalt, daß er, wie er das in den nahezu letzten Tagen in London zum Ausdruck bringen ließ und in seiner Rede in Champaña formuliert hat, jetzt in seiner Antwort an die englische Regierung verlange, daß in dem Einladungstext an Amerika eine kleine aber bedeutsame volle Abänderung vorgenommen wird. Der englische Einladungstext spricht von einer Sachverständigenkonferenz zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Poincaré verlangt, daß an dieser Stelle vor das Wort „Zahlungsfähigkeit“ der Zusatz „angenähnliche“ eingefügt wird. So bedenkt anscheinend der französische Ministerpräsident den Ultimativus der bevorstehenden Sachverständigenkonferenz von vorneherein eine Abänderung, um verhindern zu können, daß die Sachverständigen sich irgendwie mit der Frage der Geläufigkeit der deutschen Schul beschäftigen können. Poincaré kommt in seiner Antwort an England nochmals auf die üblichen Vorbehalte zurück, die er bereits in dem diplomatischen Meinungs austausch der letzten Tage ständig wiederholt hat und erklärt nochmals, es müsse ausdrücklich stipuliert werden, daß die Mission des Sachverständigenkomitees von der Reparationskommission bestimmt wird. Man glaubt zu wissen, daß in der englischen Note weder ein bestimmter Ort noch ein bestimmtes Datum für die Tagung der Sachverständigen vorgeschlagen worden ist. Es ist jedoch richtig, daß man in allen beteiligten alliierten Staaten sich darüber einig ist, daß die Sachverständigen einen Teil ihrer Arbeit in Berlin vornehmen müssen und sich also zeitweise in Berlin aufzuhalten werden, so wie das die Reparationskommission hier und da getan hat.

Eine neue Hehrede Poincarés.

Paris, 1. Nov. Poincaré hält heute nachmittag bei der Enthüllung eines Denkmals in Noyers eine Rede. Er betonte, daß Frankreich unter allen Umständen ein Recht auf seine militärische Sicherung habe, da die Sicherungsfrage den Frieden der ganzen Welt betrifft, und es habe auch ein Recht auf seine Reparationen, weil diese ihm der Friedenvertrag klarstellt habe. Wenn Deutschland hingegen das paradoxe Spiel eines eulalen Staates betreibe, in dem ein Teil der Bevölkerung zum Elend verurteilt sei, während der andere im Wohlstand lebe, so sei das seine eigene Schuld. (1) Deutschland sei reich geblieben. Es verfüge über ungeheure Reichstümer, die in den Händen der Großindustrie und der Großbanken vereinigt seien. Dieser Reichsumstand habe die Reparationen bezahlt. (1) Keine der aufeinanderfolgenden Regierungen in Berlin habe aber den Mut gehabt, es dazu zu zwingen und sich von einer Bureaucratie zu trennen, die durch den imperialistischen Geist vergiftet sei und keine der Regierungen habe auch die Propaganda der Revanche und des Hasses verhindert, die in höheren und niederen Schulen gegen Frankreich getrieben werde. Die

Blutige Zwischenfälle in Großenhain.

Das Wehrkreiskommando teilt mit: Von der Reichswehr wurde bis 1. November die Gegend von Wolfsgrün und Arnsgrün und die Linie von Böbigen-Dörlsdorf-Großenhain-Wölkau erreicht. In Großenhain wurde am 20. Oktober ein Kommando von vier Reichswehrangehörigen, das einen Verhältnis zum Amtsgericht führen sollte, auf dem Markt von der Menge umringt und mißhandelt. Die Polizei alarmierte das Nachkommando des Sicherheitsregiments 12, das sofort in die Stadt rückte, das Kommando befahlte die Straßen zu sperren und die Ordnung wieder herzustellen. Da die Menge hierbei den Anordnungen der Truppe nicht Folge leistete, wurde bestimmungsgemäß der Schuhwalle Gebrauch gemacht. 15 Personen wurden verwundet. In der Nacht zum 1. November wurden auf die Galerie in Großenhain einzelne Schüsse abgefeuert. Angestrandte Streifen feierten zuerst, ohne die Täter ermittelt zu haben.

Bildung neuer proletarischer Hundertschaften?

Am Dienstag hatten in Bautzen, entgegen dem Verbot des Wehrkreiskommandos, die Kommunisten in roten Plakaten zur Bildung von Hundertschaften aufgerufen. In den Gruben und Häusern nördlich von Bautzen haben sich dann auch proletarische Hundertschaften gebildet. Diese unternahmen in den letzten Nächten wiederholt Raubzüge in die landwirtschaftlichen Dörfer. Um Mitternacht erhielten sie plötzlich auf den Alttetergäten und Abelstädt und verloren Wohnungen und sonstige Räumlichkeiten nach Bassen zu durchsuchen. Das nächtliche Unwesen der Banden hatte die Gegend in Aufruhr versetzt und es wurde schließlich polizeiliche Hilfe angerufen. Mehrere Hundertschaften schworen Streiken durch die betroffenen Gegenden und nahmen die Aufzüge fest, die auf Postauto in Bautzen eingeschlossen wurden. Die Arbeiterschaft Bautzens hat sich mit den Führern solidarisch erklärt und in einem offenen Schreiben an den Garnisonsältesten die Freilassung der Gefangenen gefordert. Dieser verzweig die Petition jedoch an das Wehrkreiskommando in Dresden.

Übermalige Erhöhung der Posttarife.

Berlin, 1. November. Der seit dem 1. November geltende Posttarif wird mit Wirkung vom 8. November erhöht und zum Teil noch mehr erhöht werden. Von diesem Tage aus kostet die Postkarte im Briefverkehr 200, im Fernverkehr 500 Millionen Pf., der Brief bis zu 21 Gramm im Briefverkehr 500, im Fernverkehr 1000 Millionen Pf.

Keine Kampffront der Beamten.

(Drahmeldeung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 1. Nov. Wie von Beamtenseite mitgeteilt wird, sind die Bemühungen um eine Kampfgemeinschaft der deutschen Beamtenverbände gescheitert.

Die Lohnmehrzeit für Beamte und Staatsarbeiter.

Berlin, 1. Nov. Auf Grund der heutigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Beamten, Arbeiter und Angestellten wurde die Lohnmehrzeit für die laufende Woche auf 20 Millionen und die Wechselfahrt für die Beamten bestellt. (W. D. B.)

Wehrenliche Einschränkungen des Eisenbahnenverkehrs.

Berlin, 1. Nov. Die Verschärfung der allgemeinen Wirtschaftslage und die Pflicht zu äußerster Sparmaßnahmen veranlaßt die Reichsbahn, alsbald einschneidende Einschränkungen im Personenverkehr vorzunehmen. Die vom Reichsverkehrsminister bereits angekündigte Maßnahmen werden nach einem bereits festgestellten Plan, der auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse abgestimmt worden ist, von Montag, den 12. November, ab durchgeführt werden. Erst ein Drittel der Bahn des Fahrplanes vom 1. Oktober fällt dann fort. An diese vorläufigen Einschränkungsmaßnahmen werden sich sofort die Vorarbeiten für den organischen Aufbau eines neuen, auf schmälerer Grundlage aufzubauenden Fahrplanes anschließen, der weitere Einschränkungen bringen wird. Der neue Fahrplan wird alsdann schrittweise durchgeführt. Die Änderungen sollen allmonatlich in Kraft gesetzt werden, damit der Neuaufbau des Fahrplanes binnen wenigen Monaten beendet ist.

Die Opposition in Amerika.

Paris, 1. Nov. Die "Chicago Tribune" meldet aus Washington: Die Opposition des Senators Woodrow Wilson gegen eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Rotwendigkeit verlegt. Pläne zu ergründen, ob bis zur vollen Bezahlung in der Hand Frankreichs bleiben würden. Wie am letzten Sonntag, erklärte Poincaré, zu wollen, daß die Reparationskommission die derzeitige Zahlungsfähigkeit Deutschlands prüfe und darüber hinaus die deutsche Zahlungsfähigkeit für eine kurze Zeitspanne feststelle. Dagegen dürfe man von der Reparationskommission keine Revision ihrer Beschlüsse, der Höhe der Reparationsabfuhr und keine Festlegung auf unbekannte Zeit verlangen. Schließlich betonte Poincaré, er wolle mit Deutschland selbst Beziehungen aufzubauen, aber am Vertrag lasse er nicht rütteln.

Vorarbeiten für eine internationale Anleihe an Deutschland.

London, 1. Nov. Dem "Daily Telegraph" zufolge wird sich der Sachverständigenausschuß zur Feststellung der deutschen Reparationsfähigkeit voransichtlich nach gewisser neuemaligen Prüfung der Baudienstabilität Deutschlands. Poincaré verlangt, daß an dieser Stelle vor das Wort „Zahlungsfähigkeit“ der Zusatz „angenähnliche“ eingefügt wird. So bedenkt anscheinend der französische Ministerpräsident den Ultimativus der bevorstehenden Sachverständigenkonferenz von

Die Opposition in Amerika.

Paris, 1. November. Die "Chicago Tribune" meldet aus Washington: Die Opposition des Senators Woodrow Wilson gegen eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Rotwendigkeit verlegt. Wilson betont, daß er gegen eine Beteiligung Amerikas keinen Widerspruch erheben werde, obwohl er allerdings persönlich die kürzliche Zweite hege, daß das Befahren zum Siele führe, und daß er beispielweise die Umsetzung des Sachverständigen-Ausschusses unter die Reparationskommission, wie sie von Frankreich verlangt werden sei, für ein unüberwindliches Hindernis halte. Die Regierung habe unterdessen nach der "Chicago Tribune" gezeigt, daß die Organisation des Sachverständigen-Ausschusses möglich ist, daß er in vollem Umfang befriedigt sei. (W. T. B.)

Aushebung der Ausfuhrgabe für die Presse.

Berlin, 1. Nov. In den nächsten Tagen wird die Ausfuhrgabe für die Presse durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers mit Wirkung vom Tage nach der Bekanntmachung aufgehoben. Dadurch wird für die Ausfuhr eine weitere Erleichterung geschaffen. Die Ausfuhr ist bis zum Inkrafttreten der Verordnung durch Verwendung von Rückgabemarken oder im Doppelstückverschluß zu entrichten.

Der Zusammenbruch der neuesten Marktstützungsaktion.

Unmöglichkeit Devisenpolitik.

Berlin, 1. Nov. Zum heutigen abermaligen Zusammenbruch der von der Reichsregierung veranlassten Stützungsaktion für die Mark und dem daraus resultierenden starken Ansteigen des Goldmarktes wird von finanzieller Seite aus die Unmöglichkeit der während der letzten Tage ausgewandten Methode hingewiesen, den vorhandenen Bedarf an fremden Zahlungsmitteln so lange zurückzudrängen, bis er notwendigerweise alle Sicherungsmaßnahmen erschöpft wären. Wenn man in den letzten Tagen der Deutschen Bewegung aufmerksam folgt und die verschiedenartigsten Versuche der Reichsbank in der Beleidigung der Intelligenz in Betracht zieht, so dürfte der heutige Tag durchaus nicht wundern. Alle bisher angewandten Mittel, um sich des täglich wachsenden Bedarfs zu entziehen, blieben ergebnislos trog aller früheren Stützungskontrollen. Man habe noch nicht einzusehen gelernt, daß mit rein technischen Mitteln unserer Währung nicht zu helfen sei. War es der Reichsbank schon vor Monaten bei seinen fundamentalen Unterlagen nicht möglich, die Mark zu halten, so kann es ihre jetzt selbstverständlich nur so weniger gelingen, wo ihre eigenen Bestände sich von Tag zu Tag empfindlich leichteten. So seien denn die Ergebnisse der heutigen katastrophalen Marktentwertung nichts weiter, als die Folge einer unmöglich weiter zu bestreibenden Devisenpolitik. Unter allen Umständen müsse jetzt ein Weg gefunden werden, um aus diesem Elend des täglichen Niedergangs unserer Mark herauszukommen.

Die Notenpreise am Ende ihrer Leistungsfähigkeit.

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 1. Nov. Die Folgen, die sich aus dem heute eingetretenen endgültigen Scheitern aller Stützungskontrollen für die Mark ergeben werden, dürften sich in einem ganz ungewöhnlichen Umfang bemerkbar machen, denn die Billionen oder Trillionen Papiermark neu zuordnen, mit denen der Geldumsatz halbwegs aufrechterhalten werden kann, ist unmöglich. Auf die Unmöglichkeit, solchen Anforderungen entsprechen zu können, hat vor kurzem die Reichsbank auch selbst hingewiesen. Die Milliardenhöhe und wertlose Papierseiten geworden, und alle Arbeiten und alles Material, das in die Herstellung dieser Geldseiten gestellt worden ist, ist einsatz verloren. Die Billion ist nur noch 5 Dollar wert, und dieser größte deutsche Schein dürfte noch kaum im Umlauf sein, ehe er sich vollständig auf Kleingeld vermildert hat. Noch sichtbarer dürften aber die Folgen dieses Marktaufzumbruchs für die in ihrer Ausstrahlung ohnehin längst am Ende angelangte Bevölkerung sein. Es ist kein Wunder, daß sich unter solchen Verhältnissen sehr bald in den der Regierung nahestehenden Kreisen Stimmen erheben, die dieser in höchster Weise vorwerfen, daß sie durch ihre, von jedem Sachkenner von Anfang an als ausichtslos beurteilte Stützungs-

aktion die elementarsten Regeln der Volkswirtschaft, außer acht gelassen und in äußerst trügerischer Situation eine Erhöhung gebracht hat, die zu allen politischen und sozialen Erfüllungen unseres Volkes zugunsten und Verzweiflung auf allen Seiten auslöst. Nach Ansicht dieser Kreise wäre es am allerersten notwendig, daß die Fesseln von unserer Wirtschaft genommen würden, die deren natürliche Kräfte lämmten. Die bisherigen Maßnahmen seien nicht das, was wir jetzt brauchen, im Gegenteil, wenn die deutsche Wirtschaft von allen Maßnahmen verschont geblieben wäre, die wohl in der besten Abhöhe, aber stets mit negativem Erfolge durchgeführt werden, wäre das deutsche Volk niemals in dieses Elend geraten.

Es verdient hohe Beachtung, daß selbst diese Kreise, auf deren Berichten sich das Kabinett Stresemann stützt, es daran anstreben machen, es nicht so weit kommen zu lassen, daß schließlich die Wirtschaft die Fesseln sprengt und vielleicht unter den ungünstigsten Nebenwirkungen, aber auf jeden Fall in Richtung auf weitere Krisenmöglichkeit des Volkes, ihre natürlichen Kräfte wieder ergräßt.

Welche Maßnahmen die Reichsregierung fest ergreifen wird, um die Folgen des Marksterbens wenigstens abzuwenden, ist im Augenblick noch ungewiß. Jedenfalls traten schon am heutigen Nachmittag, als die Tageskurse bekannt wurden, die zuständigen Stellen, wie Finanz- und Wirtschaftsministerium in Beratungen ein. Anfahrenden Wirtschaftskreisen wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß es nun höchste Zeit sei, endlich an die Einführung einer reinen Goldwährung zu gehen, da alle mit der Papiermark verfeierten Wohlbräume nicht in stande seien, das Leben an der Wurzel zu fassen. Jetzt die Papiermark als reelles Zahlungsmittel noch bestehen zu lassen, läme einem Verbrechen am Volke gleich, da ein Zahlungsmittel, das an Wert höchstens Nullpunktswert besitzt, eben kein Geld mehr sei.

Das Reichsarbeitsministerium zur Berechnung des Lohnes in Goldmark.

Berlin, 1. Nov. Im Reichsarbeitsministerium wurde gestern die Frage des Überganges zur Berechnung des Lohnes in Goldmark mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingehend durchgesprochen. Eine Fortsetzung der Preisrechnung ist in Aussicht genommen. Die Höhe der Goldlöhne kann nach Ansicht des Reichsarbeitsministers nicht durch Umrechnung der derzeitigen Papiermarklöhne auf einem Zufallsbasis ermittelt werden. Sie ist vielmehr unter genauer Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Verhältnisse im Einzelfalle sorgfältig zu prüfen. Beim derzeitigen Stande der Gütermenge und Güterverarbeitung werden die Friedenslöhne nicht erreicht werden können. Einen wertvollen Anhalt bei der Bestimmung der Lohnhöhe werden die zentralen Vereinbarungen der großen Betriebsgruppen geben. (W. T. B.)

Aktive Hilfe Frankreichs für die Separatisten.

Bezeichnende Erklärungen des Hochverräters Smeets.

Paris, 31. Oct. Die kommunistische "Humanité" veröffentlicht einen Bericht ihres Korrespondenten aus Düsseldorf, der am 26. Oktober eine Anzahl von Dokumenten in Händen hatte, die sich auf den rheinischen Separatismus und seine Entwicklung in den letzten sechs Monaten beziehen. Darunter befinden sich auch eine Korrespondenz mit der Befreiungsbehörde. Die Pariser Behörden sind hauptsächlich auf die Partei Smeets. In einer Versammlung vom 1. Juli, die in Köln stattfand, hat nach diesen Dokumenten Smeets erklärt, der französische Telegouverneur habe ihm im Spital erklärt, er könne auf die aktive Hilfe Frankreichs zählen. England wäre sozusagen gegen Frankreich, aber Frankreich lege eben die letzte Hand daran, um sich England widerzehren zu können. Eventuelle Begrenzungsbündnisse würden alsbald durch die Truppen niedergeschlagen. Smeets erklärte weiter, die führenden Parteien und Gewerkschaften, die den Widerstand organisieren würden, würden verhaftet und wenn möglich ausgewiesen. Die Truppen würden Waffen von den Franzosen erhalten. Vortrefflich erhält eine große finanzielle Unterstützung seitens der französischen Regierung, um den Staatsstreich möglich zu machen. Smeets habe darauf noch ausdrücklicher gesagt, er würde eine Erklärung der Militärbehörde und auch der französischen Regierung über den Grundbegriff der allgemeinen Hilfe. Dann könnten die Proklamationen ergeben. Eine Volksabstimmung müsse wie in Österreich erfolgen. Diejenigen, die dagegen stimmen, würden ausgewiesen. Die Dokumente enthalten alsdann den inneren Streit in der Partei Smeets, der schließlich zum Auskommen von Matthes führte. (W. T. B.)

Smeets will sich zurückziehen.

Paris, 1. Nov. Smeets erklärte in einer Unterredung mit dem Kölner Sonderberichterstatter des "Excelsior", daß er mit dem Tun und Treiben der augenblicklichen aktiven Sonderbündler im höchsten Grade unzufrieden sei. Er werde sich

Dören unter der Herrschaft separatischer Schwerverbrecher.

Die Franzosen auch hier als Herrscher der Verbrecher. Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 1. Nov. Seit dem 20. Oktober steht Dören unter separatischer Schreckensherrschaft. Die Bürgerschaft verbürtigt sich der Bewegung gegenüber völlig ablehnend. Die öffentlichen Gebäude werden von einer etwa 400 Mann starken Wache besetzt gehalten. Diese sogenannten Separatisten sehen sich zusammen aus Polen, die vermutlich zu diesem Zweck besonders aus Überseestädten herangeholten sind, aus fremden Arbeitern, die auf dem Bahnhof Dören für die französische Regie gearbeitet haben, und aus alliert zusammengelaufenem Gesindel. Sie sind mit Schusswaffen ausgerüstet und haben die zahlenmäßig schwache polnische Polizei entwaffnet. Zum Leiter der Polizei haben sie einen mit langem Gefängnis vorbestraften Mann eingesetzt. Der Bürgermeister wurde vertreten. Er liegt mit einer Schußwunde im Krautengarten in Abln. Auf der Straße und in den Häusern nehmen die Leute alles weg, was ihnen beliebt, und stellen dafür sogenannte Requisitionschäume aus. Als die aufscheitend gerechte Polizei am 27. Oktober versuchte, die Verbrecher aus dem Bahnhof herauszuwerfen, erschien sofort aus der gegenüberliegenden Rolle eine schwere französische Truppe mit aufgespanntem Feuerwehrgefecht und trieben die deutsche Bevölkerung auseinander.

Mehr als 6000 Billionen Mark geraubt.

Berlin, 1. Nov. Die Franzosen haben heute einen für die nächsten Tage nach Bochum zurückzuhaben. Wenn es möglich sei, werde er eines Tages zurückkehren. (W. T. B.)

Drahtlose Telephonie mit Draht.

Eine "technische Nothilfe".

Die Not bringt seltsame Schlagsehnen! sagte der Fernsprechdraht — da wurde er mit Hochfrequenz geliefert.

Du meldest — so feiert Arthur fürth höchst anfänglich eine Darstellung des drahtlosen Sprechens im ersten Band seines großen und umfassenden Werkes über "Das Weltreich der Technik" ein — du meldest in Berlin ein Gespräch nach Hannover an und wirst in überraschend kurzer Zeit verbunden. Du unterhältst dich mit deinem Geschäftskreis in jener Stadt, die 300 Kilometer entfernt ist, und sagst Dir am Ende der Unterredung: so förmungstreu habe ich kaum je mit Hannover gesprochen, die Verbindung war fast besser als im Berliner Kreis! Die Drahtverbindung muß ja ausgeschmiedet in Ordnung sein!

Auch mußt du aber wissen, daß du wohl unter Benutzung des Drahts mit Hannover geredet hast, aber doch nicht durch den Draht. Dieser war während deiner Unterhaltung vielleicht gerade von einem deiner Konkurrenten in Anspruch genommen, der zu gleicher Zeit eine ihm mögliche, aber doch schädigende Transaktion mit Hannover verabredete. Die Reichspolizei verhinderte aber wollte dich trotzdem nicht warnen lassen. Aus zarten elektromagnetischen Schwingungen sahst du eine zweite Verbindung zwischen Berlin und Hannover, die sich nur leicht auf den Draht stützte, so daß ein Doppelgespräch stattfinden konnte, ohne daß die eine Sprechgruppe der anderen im geringsten gewahrt wurde.

Und das wäre gar nicht erstaunlich, wenn zu gleicher Zeit noch ein drittes Gespräch an denselben Draht entlang stattgefunden hätte. Ja, wenn die notwendigen Einrichtungen in Berlin und Hannover getroffen gewesen wären, hätten sogar noch andere Sprechlustige angekettet werden können. Ein Häuslein von sechs bis acht Personen hätte dann tapfer auf demselben Draht eingeredet und doch würde jeder nur das verstanden haben, was sein eigener Partner sprach.

Das hier angewandte Verfahren stellt wahrsch. eine technische Nothilfe dar. Man kann es kennzeichnen als drahtlose Telephonie mit Draht; denn es werden elektromagnetische Schwingungen hierbei verwendet, die am Draht entlangziehen. Die gegenwärtige Unzulänglichkeit der Fernsprechtechnik nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern der Erde, ist bekannt genug. Es kann angeföhrt werden, in absehbarer Zeit einen genügenden Ausbau der Leitungen herbeizuführen. Da schwingt die Fernmeldelectricität ihren neuesten Zauberstab, die Hochvakuum-Senderröhre, und die Leitungen vervielfachen sich von selbst. Die Eigenschaft der Aetherwellen, bei ihrer Ausbreitung die

Richtung weitgedehnt liegender Flächen zu bevorzugen, wird hier intensiv ausgenutzt. Sind Sender- und Empfangsapparat, zwischen denen ein drahtloser Verkehr statthaben soll, auf irgend eine Art oder aus irgend welchem Grunde durch ein leitendes Medium miteinander verbunden, so kann genügend Reichweite schon mit einem so kleinen Sender erzielt werden, wie er sonst nicht ausreichend wäre. Eine gut isolierte Drahtleitung dient der Strahlung als ein Schleinenweg, an dem sie fest geführt wird. Der Draht ist, wenn der Sender in geeigneter Weise mit ihm in Verbindung gebracht wurde, von einem elektromagnetischen Hochfrequenzfeld umgeben, das an an ihm hängt, aber nicht in ihn eindringt. Das Wunderbare jedoch ist, daß mehrere solcher Hochfrequenzfelder um denselben Draht gelegt werden können, ohne daß das eine von den anderen gehört wird. Bedingung ist nur, daß die Sender mit verschiedenen, nicht einmal so sehr weit auseinanderliegenden Frequenzen arbeiten. Am Ende des Drahtes vermag man dann mittels einer entsprechenden Belastung von Empfängern die Wirkung jedes einzelnen Senders von den Impulsen auszufiltern, welche durch die anderen Sender hervorgerufen werden. Die Möglichkeit hieran bietet selbstverständlich die Abstimmungsfähigkeit des einzelnen Empfängers auf die Frequenz des zugehörigen Senders.

Die Photosphäre der Sonne ist ein überaus vielseitig unterteilter Sender, der elektromagnetische Schwingungen der verschiedenen Wellenlängen strahlt. Nachdem diese Frequenzen in einem Sonnenstrahl den Raum durchdrungen haben, trennt man sie mittels eines Prismas voneinander und nimmt mit einem vielfältig abgestimmten Empfängerapparat, dem Auge, die einzelnen Wellenlängen getrennt als verschiedene Farben wahr. Diese physikalischen Vorgänge entsprechen genau den Gedanken bei der Hochfrequenz-Werft-Telephonie. Sind die verschiedenen elektromagnetischen Strahlen in Gestalt von Wellenlängen mit konstanten Amplituden erst einmal längs des Drahtes angelegt, so kann man über jeden einzelnen dieser Wege Sprachschwingungen übertragen lassen, indem ein Mikrophon in jedem Sender die Amplituden entsprechend einstellt. Gleichzeitig kann der gewöhnliche Fernsprechverkehr durch den Draht selbst ungehindert stattfinden. Wirkt eine Doppelleitung verwendet, wie sie ja heute in den weitesten Fällen zur Verfügung steht, so ist das Gegenreichen aller Telefonierenden gewährleistet. Zur Einrichtung eines dreiteiligen Hochfrequenz-Sprechverkehrs in beiden Richtungen ist es nicht einmal notwendig, daß für das ein und das Zurück die beiden Drähte derselben Telephonischleife benötigt werden.

Seit langem schon werden auf einer Doppelleitung zwischen Berlin und Frankfurt a. M. mittels übergelagelter Hochfre-

Derilches und Sächsches.

Die sächsische „Verordnung zur Erhaltung der Arbeit in den Betrieben“ aufgehoben.

Wie schon gemeldet, ist die Verordnung durch eine auf Grund des Erhaltungsgesetzes erlassene Verordnung der Reichsregierung aufgehoben. Gleichwohl hat der sächsische Arbeitsminister Gruppe den Standpunkt festgehalten, daß die sächsische Verordnung im Widerstreit zu dem Reichsgesetz gültig sei. Diese juristisch völlig urhaldbare Aussöhnung hat der Reichskommissar nicht geteilt und alsbald nach seinem Amtsantritt angeordnet, daß die sächsische Verordnung nicht zu Recht bestehe, nachdem das Reich sie aufgehoben habe. Damit ist die Rechtslage geklärt, daß auch für Sachsen n. u. die Reichsverordnung gültig ist.

Zu den Vorgängen in Freiberg.

Vom Standortkommando Freiberg wird folgendes veröffentlicht:

In der Stadt werden böswillige Gerüchte verbreitet, die besagen:

1. Die Truppe habe bei den Straßenkämpfen Dum-Dumgeschosse benutzt. Dies ist gelogen. In der Reichswehr, wie überhaupt im früheren deutschen Heere sind niemals Waffen und Munition, die gegen das Wehr Abkommen verstößen, verwendet worden.
2. Die Freiberger Truppe habe gemeutert, weshalb preußische Verbände zu den Straßenkämpfen herangezogen worden seien. Auch dies ist glatte Erfindung, die kaum ernst genommen werden kann.
3. Die Truppe habe im Straßenkampf ein Maschinengewehr in Händen der Aufführer lassen müssen. Auch dies ist gelogen!

Nichtig ist, daß einem Verwundeten ein Gewehr entrissen wurde. Der Täter wurde jedoch bald darauf mit der Waffe in der Hand festgenommen.

Gegen böswillige Verbreiter dieser Gerüchte wird strafrechtlich eingehandelt werden.

Die Zahl der Todesopfer ist auf 27 gestiegen.

Wie der "Freiberger Anzeiger" schreibt, sind bei den blutigen Zusammenstößen am Sonnabend auch einige an den Vorgängen völlig unbeteiligte Personen das Opfer ihrer Unvorsichtigkeit geworden. So ließ sich ein junger Mann, der sich auf einem Geschäftsweg befand, verletzen, auf dem Platz zu verweilen. Er wurde durch eine Kugel getötet. Ein Herr erlitt schwere Verletzungen, an denen er inzwischen verstorben ist. Er hatte sich kurz zuvor von seiner Gattin getrennt, um die Dinge zu beobachten. Es sind verhältnismäßig viele Wandschüsse zu verzeihen. Die Erklärung dafür ist in der Tatache zu finden, daß die Reichswehr nach den Händen der Angreifer zielt. Die Verbände erreichten den Erdbohrer, sprangen von diesem zurück und erzeugten als Querblödiger die schweren Verletzungen, die das völlig unbegründete Geschütz entstehen ließen, es sei mit Dum-Dum geschossen worden.

Mitteilungen des Gesamtstaatssekretärs

vom 20. Oktober 1920.

Zur Einrichtung von öffentlichen Wärmetaubern wird ein Berechnungsgeld von 2 Billionen Mark bewilligt.

Schuldenbeilegung. Der bei der Ancripeitung im Sommer dieses Jahres entstandene Fehlbetrag von rund 1½ Milliarden Mark wird unter Anerkennung der Dringlichkeit nachbewilligt. Zum Ankauf von Fleischlebensmittel für die Winterperiode wird in Erweiterung des früheren Beschlusses ein Berechnungsgeld von 1 Billion Mark bereitgestellt.

Der Frauenverein zu Dresden ist nun nach mehr als hundertjähriger Tätigkeit im Dienste der freiwilligen Wohlfahrtspflege gestorben, wegen fehlender Mittel den Betrieb in einer sieben Kinderanstalten, die rund 400 Kinder betreuen, mit dem 31. Oktober einzustellen, und hat die Anstaltsgründung mit Inventar der Stadtgemeinde kostenlos überlassen. Da der Weiterbetrieb unbedingt notwendig ist, hat das Fürsorgeamt darüber mit dem Dresdner Verein der Kinderfreunde ein Abkommen getroffen, wonach die Stadt den Aufwand für Personal, Bezug und Beleuchtung übernimmt, die übrigen Betriebskosten vom Verein und durch Elternbeiträge aufgebracht werden. Die erforderlichen Mittel werden unter Anerkennung der Dringlichkeit bewilligt.

Städtische Unfallfürsorge für die Sanitäter. Man beschließt, die den Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz bereits gewährte Unfallfürsorge auch den Mitgliedern der Arbeiter-Samariter-Kolonne und der freiwilligen Sanitätskolonne des Samaritervereins auszudehnen. Danach gewährt die Stadt verunglückten Mitgliedern der Sanitätskolonnen eine Entschädigung nach den Bestimmungen des sächsischen Unfallfürsorgegesetzes für Beamte vom 1. Juli 1920, wenn sie vom Wohlfahrtspolizistamt zu Hilfeleistungen angezogen werden, während in anderen Fällen Unterstützung nach Prüfung des einzelnen Falles eintritt.

Lagerplätze auf öffentlichen Straßen. Auf Erlassen der Stadtverordneten, häufig Lagerplätze für Baumaterialien auf ausgebauten Straßen und Plätzen nicht mehr zu genehmigen, beschließt man, von Fall zu Fall danach zu entscheiden, ob eine wesentliche Belästigung der Kuhwörter eintritt.

richtung Jahren die gesuchte Richtung kann gleichzeitig aus dem Zug zum Bahnhof und vom Bahnhof zum Zug getroffen werden. Die gleiche Art der Drahtwellentelephonie eignet sich auch vorzüglich für den Eisenbahndienst und zur Jagdförderung. Die Einheit des fahrenden Jungen hört auf. Die Jäger vermögen auch untereinander zu verleben, wodurch besonders auf einsitzigen Strecken die gefährliche Annäherung eines in eingeschlossener Richtung fahrenden Jungen stets rechtzeitig fund werden kann. In absehbarer Zeit wird man dazu gelangen, die Wirkung der Signale durch drahtlose Zeichen zu verstören. Seine ist ein Zug bei dichtem Nebel stets ungünstig geführt. Den Wagen der drahtlosen Telegraphie aber ist es gleichgültig, ob die Luft saugfähig oder mit Wasserdroplets gefüllt ist. Mit ihrer Hilfe kann der Lokomotivführer unter allen Umständen über den Zustand der vorausliegenden Strecke benachrichtigt werden.

Die Technik des Fernsprechens durch den Aether ist noch so jung, daß die Charakteristiken dieser neuen Gattung der Nachrichtenvermittlung noch erkannt werden können. Aber einstens dürfte der Tag kommen, an dem ein jeder drahtlos-telefonisch von jedem erreicht werden kann, sobald das richtliche Aufsichtliche gegeben ist. Viel seltener als jetzt wird es dann notwendig sein, einander von fern her zu besuchen — schade, daß das Neuen gerade dann erst beginnen wird! Aber ein neues Gretchen darf singen: „Meine Zeit ist hin.“

Kunst und Wissenschaft.

+ Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: "Carmen" (7). Schauspielhaus: "Macbeth" (7). Neustädter Schauspielhaus: "Mörder König Pier" (7). Residenz-Theater: "Der Graf von Zugenburg" (7). Neues Theater: "Die Rose" (14).

Neun Listen für die Stadtverordnetenwahlen.

Für die am 18. November in Dresden stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sind neun Wahlvorschläge eingegangen. Es liegen vor: 1. eine deutsch-nationale Liste (Spizienkandidat Stadtverordnetenbewohner Kohlmann); 2. eine bürgerliche Gemeinschaftsliste (Stadtminister a. D. Dr. Heine, Dr. Bp., und Stadtverordneter Dr. Gehrke, Dem.); 3. eine Liste der Handelsbetriebe (Stadtverordneter Pauli); 4. eine Liste des Bauausschusses für Handwerk, Handel und Gewerbe (Stadtverordneter Kunzsch); 5. eine Liste der Deutschen Sozialen Partei (Kaulmann Wendel); und 6. eine Liste von mittleren und unteren Beamten (Stadtkreisrat Wobler). Ferner liegen vor 7. eine sozialdemokratische Liste (Stadtverordneter Elsner und Rosch), 8. eine kommunistische Liste (Stadtverordneter Schreiter) und 9. eine Liste der Unabhängigen Sozialdemokratie (Vunze).

Verbindung bürgerlicher Listen.

Von den vorgenannten Listen ist die Verbindlichkeit erwartet werden zwischen der Liste der Deutschen Nationalen Sozialpartei, der vereinigten Liste für die Deutsche Volksunion, die Demokraten und das Zentrum, ferner für die Liste des Handels- und Gewerbevereins und die Liste von Handwerk, Handel und Gewerbe.

Das Uter Milch 3,2 Milliarden.

Nachdem die Erzeugerhöchstpreise für Milch wiederum eine wesentliche Erhöhung erfahren haben, ergeben sich unter Berücksichtigung dieser Höchstpreise und der erhöhten Unfosten ab heute (2. November) folgende Verkaufspreise für Vollmilch: im Kleinhandel 3 200 000 000 Mf. für das Uter; im Großhandel 2 783 000 000 Mf. für das Uter; im Kleinhandel ab Geschäft: 1 680 000 000 Mf. für das Uter.

Für das Zubringen der Milch ins Haus oder bei Verkauf ab Wagen 6 000 000 Mf. für das Uter.

Das Kubikmeter Gas 4 Milliarden.

Som heutigen 2. November ab beträgt der Gutscheinpriß für einen Kubikmeter Gas gleich eine Einheit 4 Milliarden Mark.

Eine weitere Verkaufsstelle für Gasquittene M im Gasvollstreckungsamt An der Kreuzkirche 9 erreichbar werden. Verkauf 9 bis 1 Uhr.

Besserung der Zahlungsmittelnot bei der Post.

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Durch Bemühungen des Wehrkreiscommandos IV ist es der Oberpostdirektion gelungen, größere Bargeldbeträge heranzuschaffen, so daß es voraussichtlich möglich sein wird, fällige Zahlungen (Mieten usw.) in den nächsten Tagen voll zu leisten.

Eine Christenfrage für den Einzelhandel!

Aus unsrem Reisetage erhalten wir folgende sehr bedeutsame Nachricht:

Die Preisbildung im Einzelhandel wird jetzt nahezu katastrophal für das deutsche Wirtschaftsleben, und die Preisverstüppeln glauben den Konsumen am meisten zu dienen, wenn sie den Einzelhändler zugrundestützen. Die in den letzten Wochen wieder einmal eingeschlagene katastrophale Geldentwertung drängt dazu, daß man endlich darauf aufkommt, nur in Goldmark zu verkaufen.

Eins der ersten Vertragshäuser einer Provinzstadt hatte zum Sonntag ein großes Angebot als Interat in den Zeitungen und stellte alle Preise in Goldmark (1 Goldmark = 1/4 Dollar). Der Rechtsanwalt, einer der ersten Anwälte, erklärte das für unbedenklich. Die Preisprüfstelle hielt die Preisstellung in Goldmark für "unzulässig". Infolgedessen legte die Firma neben den Goldmark-Preis den Preis in Papiermark. Da das Interat am Donnerstag vorher in Druck gegeben werden mußte, war also der Dollarpreis vom Donnerstag zugrunde gelegt. Am Montag hatte die Firma einen kolossaln Umsatz mit dem Resultat, daß sie ihre in Waren angelegten Goldwerte zum Dollarwert von 513 000 000 verlor, während am Montag der Dollar 12 Milliarden stand. Sie konnte also von jeder Milliarde, die sie einnahm, nicht einmal die Hälfte ihrer Einnahmen in wertverzerrigter Form: Dokumentationskonvention, deutscher Goldmarkt, effektiv in Devisen anlegen, um z. B. neue Waren kaufen zu können. Sie verlor also über die Hälfte ihrer Substanz. Die Preisverstüppeln steht auf dem Standpunkt, daß unter keinen Umständen der Preisbildung der Dollar zugrunde gelegt werden darf, etwas was ein vernünftiger Kaufmann nur und niemals eiseln wird, denn er muß seine Steuern und Gehälter auf Goldmarkbasis zahlen, alle Ersparnisse: Porto, Telefon, Teleszammler erwischen sich den Marktvertrag entsprechend. Nur am Dollarstand kann man die Entwertung der Papiermark am deutlichsten sehen.

Einer anderen Firma geht es folgendermaßen: Ein Kunde wünscht eine Tomanade zu kaufen, die 100 Goldmark kosten soll. Montag früh sind bei einem Sonnabend-Dollarpreis von 12 Milliarden diese 100 Goldmark 300 Milliarden Papiermark. Der Kunde will in Papiermarkanweisungen zahlen und fragt: Zu welchem Kurs nehmen Sie mir die

Heraus mit den Rhein- und Ruhr-Gefangenen!

3633 Privatpersonen, 317 Beamtene tragen die Aufgabe des politischen Widerstandes noch immer hinter Kerkermauern, weil sie ihr Vaterland nicht vertragen wollen.

Dollaranweisungen ab? Sie leben sich also an Goldwert gegenüber: Dollaranweisungen und Ware. Die Firma bietet dem Kunden für seine Dollaranweisungen 12 Milliarden Mark, denn auf diesen Dollarwert ist seine Goldmark erachtet. Das ist dem Kunden zu wenig. Er geht auf die Bank, um die Dollaranweisung zu verkaufen, da sie viel höher notiert würden. Die Firma schlägt sofort auch zur Bank und hört, daß der Dollar 40 Milliarden steht. Sodann legt sie ihrer Goldmarkrate den 40-Milliarden-Kurs zugrunde. Das Prinzip für die Firma stellt sich dadurch auf eine Billion. Mit Entstehung fordert der Kunde die Ware zu dem vorher genannten Papiermark-Preis von 300 Milliarden, verlangt also, daß die Firma ihm seine um so viel vermehrten gewordenen Papiermark zum alten Kurs annimmt, verlangt demnach allen Ernstes ein Geisen von 700 Milliarden Mark, denn 300 Milliarden entsprechen jetzt genau 30 Goldmark. Der Kunde ist ein Industrieller, Direktor einer Aktien-Gesellschaft, der über diese Verhältnisse doch unter allen Umständen unterrichtet sein möchte.

In Bayern, auch in anderen Teilen Deutschlands, vor allen Dingen aber in allen Kreisen der Industrie, hat man das Rechte der Goldmark-Augrundlegung erkannt. Jeder Rechtsanwalt, jeder Arzt, jeder Ingenieur jogt liquidiert in Goldmark und man hat den Preis zu bezahlen, den die Goldmark, das ist 1/4 Dollar, am Bahnhofe darstellt.

Unsere Waren werden nicht teurer, sondern durch die Verwässerung unserer Währung wird das Papiergeld immer weniger wert, und nur der Einzelhändler, der Kaufmann des Einzelhandels, soll vor dem Verlust nicht geschützt werden. Taufend Fälle in der Art der beiden vorstehenden Beispiele und ähnliche kommen täglich vor und führen zum schieren Nutzen des Einzelhandels. Wann hört die himmelschreitende Ungerechtigkeit auf?

Konsularurkunde. Dem zum Königlich Numäniischen Konsul in Chemnitz ernannten Kaufmann Conrad Walter Wobeler in Dresden ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

Hochzeitung des Landeskulturrates. Infolge des wegen Erkrankung erfolgten Ausscheidens des Vorsteher a. D. Rauff aus dem Dienst des Landeskulturrates hat Oberstabsmeister a. D. Krüger-Tharandt, der derzeitige Vorstand der Geschäftsstelle des Landesverbandes sächsischer Waldbesitzer, die Führung der Geschäfte der förmlichen Abteilung des Landeskulturrates übernommen. Für mündliche Auskunft steht er jeden Freitag in Zimmer Nr. 16 des Landeskulturrates in Dresden von vormittags 10 Uhr an während der Geschäftsstunden zur Verfügung. Förmliche Beratungen übernimmt die Vorsteuerleitung des Landeskulturrates selbst; die Ausstellung von Betriebsgutachten und Wirtschaftsplänen wird vermittelt.

Die sächsische Verordnung über Höchstpreise für Milch vom 23. Oktober 1923 nebst Nachtrag vom 28. Oktober 1923 ist mit Wirkung vom 2. November 1923 in Kraft getreten.

Gestaltung des Betriebes der Schwebebahn Bochum an Werktagen. Die Direktion der Südlichen Straßenbahnen will uns mit, daß infolge des Verkehrsrückgangs der Betrieb der Bergschwebebahn an den Werktagen während der Wintermonate von Montag den 5. November d. J. an eingesetzt wird. Nur an den Sonn- und Feiertagen soll er vorwuchsweise in der Zeit zwischen Mittag und Abend aufrecht erhalten werden.

Teuerungszuschlag auf Brandschäden. Bei der Gebäudeabteilung der Landes-Brandversicherungsanstalt beträgt der Teuerungszuschlag vom 1. November 1923 ab 49 000 000 000 fürs Hundert, so daß insgesamt das 500 000 000fache der Friedensvergütung im Brandfall erwähnt wird. Schädenvergütungen, die vor dem 1. November 1923 tatsächlich festgestellt worden sind, bleiben hierauf unberührt.

Die ersten Fahrten auf dem neuen Eisenbahnkörper in Dresden-Plauen sind nun mehr glücklich von vornstatten gegangen und die Straßenüberführungen haben in Dresden-Plauen ihre Belastungsproben bestanden. Die Eisenbahnlinie schlägt bei diesen Probefahrten ein vorstüttiges Tempo ein. Die künftigen Eisenbahnarbeiten erstrecken sich auf die Herstellung des zweiten Hochgleises, für das man gegenwärtig die Gründungsarbeiten verrichtet.

Die ersten Fahrten auf dem neuen Eisenbahnkörper in Dresden-Plauen sind nun mehr glücklich von vornstatten gegangen und die Straßenüberführungen haben in Dresden-Plauen ihre Belastungsproben bestanden. Die Eisenbahnlinie schlägt bei diesen Probefahrten ein vorstüttiges Tempo ein. Die künftigen Eisenbahnarbeiten erstrecken sich auf die Herstellung des zweiten Hochgleises, für das man gegenwärtig die Gründungsarbeiten verrichtet.

Anzeigen-Schlüsselzahl
der deutschen Tageszeitungen
ab 2. November
24 000 000

Bauernhochschulebeginn. In der zweiten Hälfte des November findet ein Bauernhochschulebeginn wieder in dem 700 Meter hoch reizend gelegenen Bauerndorf Liebenau bei Naumburg i. Saale statt. Dauer vier Wochen. Sammeltrekte als Vortragende. Unterbringung bei den Bauern. Alter mindestens 18 Jahre. Ziel: Erziehung der Jungbauern zu deutschen Männern und ihre Heranbildung für ihre staatsbürglichen Aufgaben. Schärzung eines ehrbaren Gewissens und Vertiefung der gesellschaftlichen Erinnerungen, insbesondere aus der Heimat, die Erweckung einer neuen Bauernkultur im Anschluß an das Überlebte und zum Höhe des Volksangebots. Aus Studienbüchern und berücksichtigt durch die Rätselhafte Organisation Schüler ange meldet. Näheres über Lehrplan und Kosten zu erfahren beim Lehrkörper der Deutschen Bauernhochschulen, Dresden-N. 19, Voßkühnstrasse 19.

Ge. D. A. Betriebsgrundsätze vom 2. bis 8. November 1923 15 Milliarden.

Martin-Luther-Straße. Morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr prebigt: Andachts (Gottesdienstes) im Martin-Luther-Straße. Sonntag abends 6 Uhr nach der Predigt feierliches Gottesdienstfest. Insbesondere für die Kapitulanten des Pfarrers Götzenbaur und deren Angehörige.

Evangelisch-Berolinische. Herrmann Clemm Douglas mit seinem vollblütigen 15. Volksturnfestkonzert des freien Circus mit seinem Reformationsfest in einladender Weise. Nachdem er die Schönheiten einer Tollstör von G. Blasius aus seinem voll befehlten Werk herausgeholt, leitete er seinen Konzertchor in Chören von G. Schubert und der "Matthäus"-Passion und mehreren Stimmen, zum Teil a cappella, zum Teil unter vorzülicher Begleitung von Walther Krich und begleitete Eduard Pechart, hilfloser Sohn des S. Sonate für Klavier von Johann Joachim Quantz.

Musikfest. Im Friedrich-August-Seminar in Dresden-Strehlen hand am Vorabend des Reformationsfestes der zweite dieswintertliche Musikfestabend statt. Seminarleiter Dr. Neubauer trug mit bekannter, von der gesamten Studierenden bewunderter Weise seines vier Stücke von Max Reger's "Aus meinem Leben", Robert Schumanns "Humoreske", Opus 20 und Richard Strauss' "Burleske in C-Moll" (den Orchesterpart übertragen als Blasorchester an vier Händen) vor. Konzertdirigenter Dietrich Götzenbaur und sein Konzertchor brachte je eine Lieder von Hugo Wolf und von Felix Neubauer. Mit Recht dankte der Künstler Beifall der die Aula bis zum letzten Platz füllenden Anwesenden für die schönen Gaben.

Pedmann-Otto-Hof. In Tonals Reiner Welt, möbliert der Verein, Mitglieder und Freunde am Mittwoch gefallen hause, entwidmete sich ein reges Leben und fröhliche Stimmung. Ungeheimen Gefüge der Gesänge der Mitglieder Frau Schlemmer und Freistühling. Die lustigen Vorlage der Herren Helgner und Kutschberg wenentlich zur Erheiterung der Gesellschaft bei. Selbst ist kein Festabend auch ein Konzertvorlag des Directors Paul Lehmann-Eichen aus, unter dessen Leitung der Chor einige volkstümliche Lieder spendete. Tanz beschloß das gefällige Beisammensein.

Besondere. Die beliebten Heimat-Kinder-Künster-Konzerte finden jetzt nicht nur nachmittags von 4 bis 7 Uhr, sondern auch abends von 8 bis 11 Uhr statt. Das vorzüglich ausgemalte und eingespilte Orchester erfreut für seine trefflichen Darbietungen nichts redlichen Beifall. Auch die sehr beliebte aufgenommene Tonstere, jeden Dienstag und Freitag von 4 bis 7 Uhr, schließt sich von jetzt an ab 8 Uhr Gesellschaftsball an.

Am Kino-Torhaus, der seit gestern wieder Vorstellungen gibt, wird ab heute und morgen Director Stöck-Sorrowski, der vor seiner Amerikareise steht und von Hamburg nach einmal nach hier gekommen ist, von der Dresden-Polizei verabschiedet und ihr dabei seinen Dank für die hier gefundene langjährige Unterstützung abnehmen.

Eingleiche Eisenbahnpersonenwagen. Am Sonnabend früh gegen 8 Uhr entgleisten auf dem Bahnhof unter der Haltestelle zwei leere Eisenbahnpersonenwagen 3. Klasse und verletzten längere Zeit die Brücke des Ausfahrtstisches. Die Jüge mußten mit Verstärkungen auf anderen Gleisen abgelassen werden. Der um 7 Uhr 30 Min. früh fällige Vorzug hielt deshalb in Plauen nicht über, überführte auch den Bahnhof Bochum-Kapell, um dann von Leuben aus auf dem anderen Gleis die Posthalter Börgerliche ihrem Siede auszuführen.

Schwurgericht. Die letzte Verhandlung in der fünften bisjährigen Tagung des Schwurgerichts Dresden richtete sich gegen den 42 Jahre alten Banditti Otto Max Walther und dessen Geliebte Ida Frieda Walther, beide aus Schellerow, die sich wegen gemeinschaftlichen Meineides zu verantworten hatten. Nach der Anklage hatte das Theopar in der Zwangswohlfahrtssiedlungshalle der Geschwister Margarethe und Dora Westphal vor dem Amtsgericht Altenberg am 24. April d. J. den außerlegten Eid wissenschaftlich falsch geschworen. Es handelt sich um folgenden Sachverhalt: Bei den Geschwistern Walther war eine Gutsbesitzerin wohnhaft gewesen, die den beiden Vatendukern Walther, Dora und Margarethe Westphal, auf Anhänglichkeit etwas leichtwillig vermaßt und zwar gegen 9000 Mark in zwei Päckchen in Kleidern eingeschüttet haben sollte. Die Geschwister Walther hatten nun bestritten, daß angeblich eingeschüttete Geld an sich genommen zu haben und dies auch eidlich in Abrede gestellt. In Aufklärung des Sachverhalts war eine ganze Anzahl Zeugen aus Dresden, Schellerow, aus der Tharandt und Dippoldiswalde beigegeben vorgeladen. Die Beweisaufnahme verließ außergewöhnlich angeregten Geschwistern. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurden sie des gemeinschaftlichen Meineides für schuldig befunden und demnach zu je einem Jahr drei Monaten Justizhaus verurteilt. Auch gehen Walther und seine Frau der bürgerlichen Ehrenrechte auf je drei Jahre verlustig. Nebenbei wurden sie für dauernd unsäglich erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

Die hohe Theatertreibung. 78 Billionen Theatertreibungen hatte das Deutsche Opernhaus zu Charlottenburg anlässlich des Gastspiels von Michael Bohnen als Holzoperne in der gleichnamigen, für ihn geschriebenen und ihm gewidmeten Oper von Rejnicek. Diese Zahl, welche bis dato noch nie erreicht wurde, ist ein denkwürdiges Zeichen der Zeit.

kleine Theaterneuigkeiten. Kurzzeit schwere Verhandlungen zwischen Director Bernau und Gisèle Lehmann wegen eines längeren Gastspiels an Deutschen Volkstheater in Wien. Es ist nicht ausgelossen, daß Frau Lehmann dauernd in den Verband des Deutschen Volkstheaters eintritt. — Am Halberstädter Städte-Theater gelangte das Drama "Gadam", das Eröffnungswerk des Medeburianer Theaters Friederike Gräfe, zur Uraufführung. Das Stadts seine Stärke in den wichtig charakteristischen Bühnengebäuden, etwa einem Adjutantenstoss. — Das Deutsche Volkstheater in Wien wird in Kürze einen neuen Noda-Noda herausbringen. Es handelt sich um vier Szenen, die den Gesamtstil „Ihre Onkel und die Böserin“ führen. — Paul Kornfeld hat ein neues Drama vollenbart, das den Titel trägt „Vulme“, oder: „Der Verlaubte“. Das Werk ist vom Frankfurter Schauspielhaus auf Uraufführung angenommen worden.

kleine Mußnahmen. Gisèle Lehmann hat für die National-Opera-Vorstellungen erhalten. — In Montevideo, der Hauptstadt der südamerikanischen Republik Uruguay, ist die Oper „Santa Agatha“ von Paul Kornfeld in einzelnen Beaufsichtigungen uraufgeführt worden. Der Erfolg der Oper war so groß, daß sofort ein Fonds für die Uraufführung der ganzen Oper in Deutschland gegründet worden ist.

Ramp zwischen Thüringer Regierung und Universität Jena. Das Verhältnis zwischen der Universität Jena und der sozialistischen Regierung spaltet sich immer mehr zu. Hat doch der Kultusminister Groll in einer Besprechung mit dem Rektor der Universität ganz unumwunden zugegeben, daß die letzten Berufungen lediglich nach parteipolitischen Gesichtspunkten erfolgt seien. Nach der Ansicht dieses ehemaligen Volksschullehrers ist die Universität nicht anders zu bewerten, als irgendwie andere Dorfschule. Erstaunlich ist dann allerdings, daß eine so bedeutungsvolle Schule unter Prudentius-Zentrum gestellt werden soll: der Herr Minister verlangt nämlich, daß sämtliche amtliche Schriftstücke des Rektors, Senats und der Universität, die sich nicht auf den inneren Verkehr der Universität beziehen, vor ihrer Herausgabe dem Ministerium vorgelegen sind".

Spengler ins Spanische übersetzt. Der erste Band von Spenglers „Untergang des Abendlandes“ ist ins Spanische übersetzt worden.

33. Stadtvorordneten-Sitzung.

Dresden, 1. November 1923.

Eine kaum irgendwie demerkenswerte Tagessitzung und doch wegen Überfüllung gesperrte Tribünen, das ließ eine Überraschung erwarten. Die kam denn auch bald in Form eines

sozialdemokratischen Ordnungsentschließungen

zum Vortheil. Der Stadtv. Schrapel beantragte eine lange Erklärung, daß das Stadtvorordneten-Kollegium Prosch erheben sollte gegen den Belagerungsaukand in Sachsen, gegen die Absetzung der Regierung Seigner, daß es seine Sympathie mit dem Preußischen erklären, die sofortige Wiederherstellung der Verfassung und schärfstes Vorgehen gegen die bairischen "Hochverräte" verlangen sollte. Da die Verhandlungen seitende Biegovitscher Volk bestreit, daß die Geschäftsvorordnung keine Handhabe bietet, daß Vorlagen einer derartigen Erklärung, die kein Antrag sei, zu verbieten. Am Namen der sozialdemokratischen Fraktion sprach sich Stadtv. Pintert gegen die Dringlichkeit aus, zudem gehörte die Angelegenheit nicht zur Zuständigkeit des Stadtvorordneten-Kollegiums. Die Dringlichkeit wurde denn auch gegen die vier Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Auslösung der freiwilligen Feuerwehren

in den eingemeindeten Städten.

Debatteles trat man dann der Ratsbeschlüsse bei, die freiwilligen Feuerwehren Plauen, Niedergörsdorf und Weißensee sowie die Pflichtfeuerwehr Roßnitz und die freiwilligen Löschmannschaften Leubnitz-Reichenau und Kaditz mit dem 31. Dezember 1923 aufzulösen, dagegen die freiwilligen Feuerwehren Roßnitz, Blaibach und Weißer Hirsch gemäß den Einigungsabkommen bestimmt zu lange bekehren zu lassen, bis auf diesem Hochplateau eine Feuerwehrwache eingerichtet worden ist, auch die freiwilligen Feuerwehren Kleinzschachwitz, Leubnitz, Coschütz, Obergörsdorf und Stęszkow im Hinblick auf die großen und zum Teil vergangenen Begegnungen von der nächstgelegenen Feuerwehr weiterbestehen zu lassen, beschloß aber, entgegen dem Vorhaben des Rates, die freiwillige Feuerwehr Laubegast ebenfalls mit dem 31. Dezember 1923 aufzulösen.

Ausbau der Kinderheilstätte.

Ohne Aussprache trat man dann der Ratsvorlage bei, die Kinderheilstätte zum Ausbau ihres Anstaltsbetriebes bis zu deren völiger Stilllegung einen zinslosen Kredit von 100 Milliarden Mark zu gewähren.

Unter österre. Zwischenruhen von der äußersten Vorsicht begründete Stadtv. Dr. Brühl (D.-R.) seinen Antrag, zu beschließen, durch alsbaldige schriftliche Eingabe bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß auf beschleunigtem Verordnungswege in den widerrechtlich besetzten Landesteilen des Deutschen Reiches (Saargebiet, Rheinland, Westfalen) ein mit besonderem Vermerk versehener

"Anhänger"

ausgegeben wird, daß in Berlin verrechnet wird, aber nur im Ruhergebot Gültigkeit hat, wenn es in den Verkehr gebracht wird, und im Auslande (z. B. in Holland, Frankreich, der Schweiz, Neuseeland usw.) automatisch unbrauchbar wird, sobald verjügt wird, es dort zur Zahlung anzubieten oder es an die dortigen Börsen zu werfen, sowie zu verlangen, daß die vom Feinde erbeuteten Summen auf "Reparationskonto" gebrucht werden, ebenso durch eine "ehrenwirthliche Erklärung", die Reichsregierung zu verpflichten, die "Reparationsentnahmen" an unsere ehemaligen Feinde einzustellen.

Stadtv. Bösenberg (D. Vp.): So interessant die Ausführungen gewesen seien, so beantrage er doch, weil es sich um seine städtische, sondern um eine Reichsangelegenheit handle, aus Erfahrungsrücksichten von der Dringlichkeit der Begründung abzusehen. Tatsächlich der Kommunist Schrapel, weil er unglaubliche Handhabung in ähnlichen Fällen annehmen. Stadtv. Thürfelser (D.-R.) beharrt ebenfalls den Standpunkt des Stadtv. Bösenberg. Der Antrag steht förmlich nicht die genügende Unterstützung der Antragsteller.

Schluss der öffentlichen Sitzung 8 Uhr. Es folgt eine geheime Sitzung.

Die neuen Eisenbahnfahrttarifpreise ab 1. November in Goldmark.

Nach ländlichen Stationen:

	km	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
		Mil.	Mil.	Mil.
Höfer i. D.	125	19,40	6,50	4,30
Ennseberg	111	11,00	3,70	2,20
Gangsberg	26	2,60	0,90	0,60
Tie	132	13,20	4,40	3,00
Bad Elster über Plauen	213	21,20	7,10	4,70
Bad Schandau	40	4,00	1,40	0,90
Bautzen	59	5,90	2,00	1,30
Bischofswerda	40	4,00	1,40	0,90
Crossen	81	8,10	2,70	1,70
Döbeln	66	6,60	2,20	1,50
Übersebn	78	7,80	2,60	1,80
Göda	66	6,60	2,30	1,50
Greizberg	41	4,10	1,40	0,90
Görlitz-Ulrichenberg	48	4,80	1,60	1,10
Görlitz	113	11,20	3,80	2,50
Görlitz	104	10,40	3,50	2,30
Großkamme	101	10,00	3,40	2,30
Großschönau	39	3,90	1,30	0,90
Kamenz	49	4,90	1,70	1,10
Kipsdorf	37	3,70	1,30	0,90
Königstein	35	3,50	1,20	0,80
Kötzschenbroda	31	3,10	1,10	0,70
Leipzig	118	11,80	3,90	2,60
Leisnig	80	8,00	2,70	1,80
Meißen	22	2,20	0,80	0,50
Meißen	27	2,70	0,90	0,60
Meißen	89	8,90	3,00	2,00
Neukirch i. Sa.	45	4,50	1,60	1,10
Neustadt	47	4,70	1,60	1,10
Oberwiesenthal	137	13,70	4,60	3,10
Oitzsch	66	6,60	2,20	1,50
Pirna	18	1,80	0,60	0,40
Plauen i. D.	177	17,70	5,90	3,90
Prießnitz	34	3,40	1,20	0,80
Pulsnitz	30	3,00	1,20	0,80
Radeberg	21	2,10	0,70	0,50
Radeberg	11	1,10	0,40	0,30
Radeburg	27	2,70	0,90	0,60
Reichenbach i. D.	152	15,20	5,60	3,60
Riesa	52	5,20	1,80	1,20
Schönfeld	56	5,60	1,80	1,30
Schönfeld	14	1,40	0,50	0,40
Wilsdruff	76	7,60	2,60	1,70
Wilsdruff	18	1,80	0,60	0,40
Wurzen	93	9,30	3,10	2,10
Zillen	108	10,80	3,60	2,40
Zwickau	120	12,80	4,30	2,90

Nach außerstädtischen Stationen:

	km	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
		Mil.	Mil.	Mil.
Berlin	178	17,80	6,00	4,00
Braunschweig	324	32,40	10,80	7,20
Bremen	510	51,00	17,00	11,40
Breslau	270	27,00	9,00	6,00
Cottbus	374	37,40	12,40	8,30
Döbeln	646	64,60	21,40	14,40
Dresden a. M.	304	30,40	10,80	7,20
Dresden	409	47,00	15,00	10,60
Dresden	387	38,40	12,80	8,80
Dresden	238	23,80	7,90	5,30
Dresden	590	59,00	19,00	13,00
Dresden	544	54,00	18,00	12,00
Dresden	401	36,90	12,40	8,90
Dresden	406	41,00	13,40	9,00
Dresden	693	69,00	20,00	13,40
Dresden	214	31,20	7,10	4,80

Die Preise für Schnellzugausflugsfahrten liegen im Zone I für 1.-75 km in 1. Klasse 3,00, in 2. Klasse 1,50, in 3. Klasse 0,50; in Zone II die 150 km in 1. Klasse 6,00, in 2. Klasse 3,00, in 3. Klasse 1,00; in Zone III über 150 km in 1. Klasse 9,00, in 2. Klasse 4,50, in 3. Klasse 1,50 Mark.

Für die Beliebung von Kunden wird der halbe Reisezettel-Gebührenpreis zu berechnen.

Markthallenwanderung.

Dollar verdoppelt — Preise teilweise verzinst

Die Preisbildung für die Bedürfnisse des wilden Lebens hat sich sehr in den Marktbällen in einem Verhältnis entwidelt, das ein Modell des gegenwärtigen Tollerstandes ausmacht. Am 26. Oktober notierte der Dollar amlich 65 Milliarden, am 30. Oktober 65 Milliarden, während er am gestrigen Donnerstag auf 180 Milliarden emporengestellt war. Man hätte also im ungünstigen Falle geherrscht mit einer Steigerung der Preise um höchstens das Doppelte rechnen können. Tatsächlich weist aber der aktuelle Markthallenbericht schon am 30. Oktober eine Versteuerung um 10 bis 40 Prozent auf gegenüber den Notierungen vom 24. Oktober. Und gestern zogen die Preise allenfalls noch weiter stark an.

Von der Haushalt am meisten mitgenommen waren Fleisch und Fisch. Rindfleisch stieg um das Augehnthalb, bis Vierfache (14 bis 25 Milliarden). Geflügel wurde mit 10 bis 16 Milliarden abgegeben, während Hähnchen fast gleichzeitig notierte. Kalbfleisch folgte durchschnittlich 20 bis 24 Milliarden, während Schweinefleisch nur 22 bis 24 Milliarden. Für Schafsfleisch wurden 14 bis 22 Milliarden in frischer Ware, 12 bis 16 Milliarden in getrocknetem Zustande gefordert. Rindsfleisch fehlte gestern ganz. Wurstwaren bestreit, daß die allgemeine Versteuerung diesmal noch in beträchtlicher Weise mitgemacht, insoweit er nur sich etwa um die Hälfte versteuert. Auslands-Rindfleisch wurde mit 18 bis 19 Milliarden abgegeben, absalzter mit 15 bis 18 Milliarden. Schweinefleisch wurde zu demselben Preise verkauft. Im selben Verhältnis hat auch Rindfleisch angezogen, der auf 12 bis 16 Milliarden stand. Die Wurstwaren folgen wie bei den Fleischnotierungen: Gewöhnliche Blut-, Mett- und Leberwurst kostet 20 Milliarden, bessere Sorten 44 Milliarden und mehr.

Auf dem Wildbretmarkt sieht man neben Hasen, die mit 15 Milliarden das Pfund seitlich haben, nur noch 12 bis 15 Milliarden versteuert werden, nur Wildschwein mit 12 bis 15 Milliarden verwunderlich.

Die Auswahl im Fleischwaren ist verhältnismäßig gering, doch genügt das Angebot der Nachfrage. Seelachs, Nordbarsch und Kabeljau sowie Schellfisch schwanken zwischen 10 und 12 Milliarden.

Auf dem Obstmarkt befinden sich noch rohe Posten Birnen zum Preise von 2 bis 5 Milliarden das Pfund. Apfeln notieren durchschnittlich 25 Prozent höher. Als erste Sorten des Winters auf dem Obstmarkt haben sich die Quitten eingestellt, die 2 bis 2½ Milliarden kosten. Erinnerungen an die wärmeren Herbststage rufen die kleinen Posten von Weintrauben hervor, die sich durchschnittlich auf 10 Milliarden Pfund stellen.

Die Preise für Grünwaren halten sich angesichts der allgemeinen Tendenz diesmal noch in bescheideneren Grenzen, durchschnittlich wird das Treibfach gegenüber der Vorwoche verlangsamt. So notierten Spinat 7 bis 800 Millionen, Möhren 5 bis 700 Millionen, Zwiebeln 1 bis 2 Milliarden, Rüben 1 bis 1,2 Milliarde, Weißkraut 6 bis 700 Millionen, Weißkraut 1 Milliarde. Die Tomaten werden diesmal früher als sonst kostspielig, ein Reichen mangelernte Reife. Das Pfund wird mit 2 bis 3 Milliarden seitlich gehalten.

Auf dem Pilzmarkt hat der Spätzler noch einmal sein Höllhorn ausgeschüttet; man sieht in groben Mengen Fleisch- oder Habichtspilze (1,7 Milliarde), Grünspechte (2 Milliarden), Sanddrehlinge und Leberpilze (2,8 Milliarden), Gelbspechte (4,5 Milliarden) sowie Steinpilze 6 bis 8 Milliarden.

Unter den Wollwaren erzielen hat die Markeine jetzt die Wolfsfutterbutte erreicht; der letzte amtliche Markthallenbericht benannte den Preis für Markeine mit 10,5 bis 15 Milliarden, während die Butte außerstädtischer Herkunft 16 bis 17 Milliarden notierte. Hier werden diesmal die farbenen Wollwaren am gestrigen Donnerstag bereits 600 bis 700 Millionen das Pfund.

— Großhennersdorf. (Todesfall.) Am Alter von 75 Jahren verstarb Medizinalrat Dr. med. Distrik, der langjährige Leiter der hiesigen Landesklinik.

— Plauen. Die Handelskammer Plauen beschloß in ihrer letzten Gesamtklausur, fünfzig kleine Beiträge für die Handelskünste des Bezirks zu erheben, da für Erhaltung dieser Lehranstalten erforderlichen Mittel eine Höhe erreicht haben, daß sie von den Bezirksschulräten nicht mehr getragen werden können. — Der Verein für vogtländische Geschichte und Altertumskunde beging seine 50jährige Gründungsfeier durch eine Feststiftung im Realgymnasium. Zum Ehrenmitglied wurde u. a. ernannt der einzige noch lebende Mitbegründer des Vereins Geheimrat Johannes Müller, Dresden. (Vom Generalrat.)

Der am Dienstag mittag in Plauen promovierte Generalstabsarzt wurde im allgemeinen Raum als hörnd empfunden, da die meisten Fabrikanten ohnehin zu Mittag geschlossen hatten. Die Zeitungen sind erschienen, nur die Vorstellung im Stadttheater muhte ausfallen, da die Bühnenarbeiter sich dem Generalstabsarzt angeschlossen hatten.

— Werden. Unter dem Verdachte der Kartoffelschiebung sind ein Beamter der Amtshauptmannschaft sowie die Frau eines Kartoffelhändlers

Turnen — Sport.

Bereitung häuslicher Spielplätze.

Die Bereitung der häuslichen Spielplätze am Freibadübung treibende Vereine erfolgt durch den häuslichen Aufschub für Freibadübungen. Gefüsse um Ausweitung von Spielplätzen für das Jahr 1924 sind bis 30. 6. M. an die Geschäftsstelle für Freibadübungen eingureichen. Dabei sind anzugeben: Name und Stärke des nachluchenden Vereins, Name und Wohnung des Vorsitzenden bzw. Leiters, etwaige Badebrücke an einem Turn- oder Sportverband, Angabe des erbetenen Spielplatzes, sowie Tage und Stunden der Benutzung zweitags in der Regel nur von nachmittags 5 Uhr ab. Gefüsse um Überlassung von Spielplätzen zu früheren Veranstaltungen (Spiele oder Sportfesten und vergleichende) im Sommer oder Herbst sind jeweils bis 15. März des betreffenden Jahres, mindestens aber sechs Wochen vor der Veranstaltung, mit Begrundung an die Geschäftsstelle für Freibadübungen, Stadthaus, Theaterstraße 18, 4. Obergeschoss, Zimmer 181/182, geöffnet von vormittags 49 bis 1 Uhr, zu richten.

Bei Verteilung gelangen folgende Spielplätze in den angegebenen Stadtteilen: Leuben, Königsallee, Dobrik, Laubegger Straße, Blotewitz, Elbwiesen, Aligruna, Heßstraße, Streichen, Laubegger/Tzepfner Straße, Johannstadt, Elbwiesen, Hindenburgstraße, sechs Plätze, ein Radfahrgerätemuseum, Pirnische Vorstadt, Güntz-Wiesen, Platz A, B, D, Große und Kleine Eichwiese, Cotta-Laufwiese, im Sommer oder Herbst sind jeweils bis 15. März des betreffenden Jahres, mindestens aber sechs Wochen vor der Veranstaltung, mit Begrundung an die Geschäftsstelle für Freibadübungen, Stadthaus, Theaterstraße 18, 4. Obergeschoss, Zimmer 181/182, geöffnet von vormittags 49 bis 1 Uhr, zu richten.

Turnen.

Gauverband Dresden und Umgebung. Der Mittelteil des Sonntags auf dem Rücken nachmittags 2 Uhr Klausstraße 10. Turnen und Übung. Auf der Tagesordnung steht: einen außerordentlichen Gautag ab. Auf der Tagesordnung steht: eine Beschlussfassung über die Verbindung der drei Verbände Mitteldeutschland.

Turn- und Sport-Verein Dresdner Dresden-Süd (T. S.). Die diesjährigen Vereinswettkämpfe im Volksstümlichen erfreuten sich gleich dem Vorjahr einer außerordentlich regen Teilnahme und zeigten recht beachtliche Erfolge. Infolge ihrer Mannigfaltigkeit mussten sie notwendig auf mehrere Tage verteilt werden. Durch die günstige Witterung und die geschilderte Verteilung sind sie nunmehr zu Ende geführt worden. Die Siegerverkündung nach Preisverteilung findet deshalb am kommenden Sonntag von nachmittags 6 Uhr an im Rahmen einer kleinen Feierfeier bei Büttigkofen-Göthel, Restaurant zum "Einenknecht" in Möckern statt. — Am Abend steht dem Verein in diesem Jahr erkinalich auch würdigender Wintermonat Esterplay B an der Leipziger Straße zur Verfügung, wo Gelegenheit gegeben ist, Sonntags vormittags von 7 Uhr an volksstümlichen Übungen, sowie dem Haust-, Schlag-, Hand- und Fußballspiel unter ausgewiesener Anleitung zu teilnehmen. Anmeldungen für den Betrieb werden deshalb und an den Turnabenden, Dienstags, Mittwochs und Freitags, Schulturnhalle Gustavstraße 29; 10 bis 12 Uhr abends entgegengenommen.

Pferdeport.

Rennsport. 1. Nov. (Egon, Dr. R. L. 1. Rennen: 1. Baldung (R. Schuler), 2. Minnenhof, 3. Marktstraße. Tot.: 20 : 10. Pl. 15, 17, 22 : 10. Werner: Sultan, Sonnenkönig, Cicero, Ombonius, Romulus, Balla, Sandritter, Baum. — 2. Rennen: 1. Tannenhöhe (Dobrik), 2. Perlitz, 3. Klaris. Tot.: 20 : 10. Pl. 12, 13 : 10. Werner: Maral, Jules, — 3. Rennen: 1. Hölle (v. Hoffmann), 2. Darcstein, 3. Heberlos. Tot.: 20 : 10. Pl. 17, 19, 25 : 10. Werner: Brouilliar, Adome (sph.), Mafraf, Delta. — 4. Rennen: 1. Horde, Gruber, Kostenberger, 2. Grabalune; 3. Schellon. Tot.: 20 : 10. Pl. 18, 20 : 10. Werner: Alles, Grüberholz, Tiefelsbraut, Glashänger, Gito, Schmetterer, Tiefelspistole, Amara. — 5. Rennen: 1. Paloma (sph.), 2. Civili, 3. Gala Bianca. Tot.: 20 : 10. Pl. 15, 20, 24 : 10. Werner: Christof, Eichwold, Riederich, Bülkin, Parde. — 6. Rennen: 1. Alois (Günther), 2. Cherusker II, 3. Civili. Tot.: 20 : 10. Pl. 15, 17, 25 : 10. Werner: Liebermann II, Wind (sph.), Chalatz (sph.), Gero, Guntr. — 7. Rennen: 1. Niedenstein (Dobrik), 2. Doctor, 3. Gordon, Baron. Tot.: 20 : 10. Pl. 24, 21, 29 : 10. Werner: Ehrenkrone, Odys, Pala Mariana II, Herraleide, Hegerauer, Bolant, Savitri, Nonius, Cambria, Ode. — 8. Rennen: 1. Vaden (Zentfert), 2. Conventus, 3. Stimaria. Tot.: 20 : 10. Pl. 200, 28, 29 : 10. Werner: Vogelbrüder, Denalde, Nime, Trax, Malvoisie, Davinia, Platia, Tagobert, Golammer.

Familien-nachrichten

Geschäftliche Familien-Nachrichten. Geboren: Student Paul Beckmann, Dresden, 5. Hermann Späte, Dr. Weißer für C. T. Bericht: Oberkommissar Adolf Pecher m. Frau Wedemeyer geb. Weber, Dresden; Gertrud Krause m. Ober. Stadt, Dresden-Lausitz (Metzgerdorf); Gertrud Kühl m. Dr. Ing. Martin Groß, Börsendorf/Böhmerwald; Else Nekeler m. Max Seiter, Frankenbach/Böhmerwald; Hildegard Böllner m. Adolf Guen Beckmann, Weissen; Margarete Schelle m. Rudolf Zöller, Greifberg/Böhmerwald.

Geburts: Axel, Sohn m. Margarete Müller, Friedel; Fabrikarbeiter, der Bräutigam m. Lotte Kuppe, Coswig; Kurt Schubert m. Anna Hausswald, Coswig; Hildegard, geb. m. Max Illen, Warschau; Silvia; Maria, geb. Böckel, geb. Ulrich, Jena.

Tod: Orla, Böckel, Hermann, Amme, Oberlausitzgebouw, Karl Wilhelm Böckel, Vater.

Georg, Kind in Dresden, — Böhmerwald, Carl August, Dr. Reichenberger; Friedrich Eduard Glomke, Dr. Reichart; Anton Siemens, Schreiber; Gustav Petermann; Hildegard Scherer; Richard Oldenberger; Ludwig Otto, Sieber; Gottlieb Ungermann, Emil, in Freiberg; Moritz Krause, Coswig; Paul Schmid, Friedensau; Paul Große, Gräpzig; Arno Böckel und Walter Käthner, Weissen; Alice Dieche, Schandau; Oswald Prof. Albert Wehr, Jena.

Kirchen-nachrichten. Synagoge. Galerie: Sabbatgang 4,45 Uhr. Saloppe, Rabbiner Dr. Wolf, Saloppe, geb. 8,45 Uhr. Neumannsweil (Wulfsohl) 9,30 Uhr. — Synagoge: Manda 4 Uhr. Sabbatgang: Würgersdorf 7,30 Uhr. Übergebot 4,30.

Ehe. Offizier erd. und. B. 302 an die Cyp. d. Bl.

1 Billion Mark Belohnung

zahlen für Wiederbelebung unseres am Donnerstag auf dem Kriegsgefangenen gestohlenen orangefarbigen Fahrrades

mit Schilder. — Vogel & Schlegel, G. m. b. H., Weinhofstraße, Dresden-Pieschen, Biedermeierstraße 3.

Brillanten, Edelmetall sowie alle Sorten

Gold- u. Silbermünzen

kauft
Adolf Arndt, Uhrmachermeister
Landhausstraße 11

Gegründet 1894

Zuckersfabrik für Stadt und Bezirk Dresden ihres Vertretung

zu vereben. Angebote von nur bester bewährten Firmen, die Gewähr für voller Unternehmenswohrung bieten, mit Angabe von Referenzen unter Z. 2230 an die Cyp. d. Bl.

Landwirtschaftliche Handelsbank

Nähe Dresden sucht per 1. Januar 1924 feststehend, in der Gattung: Müller und Bäckermeister soll Handels erfahrener junger Mann als

Disponenten u.stellv. Direktor.

Wer welche musterner in der Lage sein, die amerikanische Buchführung einschließlich Abschläge zu beherrschen und anderweitig im Berthe mit den Kundenreihen leben zu können. Nur jenen, die über 25 Jahre alt sind und eine erfolgreiche Tätigkeit durch ihr Frugatleben nachweisen können, wollen wir melden. Offeren erw. und. W. 2227 an die Cyp. d. Bl.

Gulabel, G. 23 J. mit a. Arb. u. Mois. noch. berufsm. hoch Stellung als

Mittschaffler

im berent. mittl. ob. arb. Gut. Arb. u. V. Z. 27 an die Cyp. d. Bl.

Gude für meine Tochter, 16 Jahre alt.

Stellung,

halb ob. später, wo dieselbe unter Nutzung der Grossen Mittl. Werke vertraglich ist. Baudirektion bevorzugt. Domänenamt erw. Karl Münnich, Dr. Agronom bei Senftenberg, G. 2.

Wohnungen

Wohnungsauswahl. Beste kleine 3-Zimmer-Wohnung (1) in Elbvorstadt, G. 2. und auch gleich große in Dresden. Einzelheit erden an Spezialist Frommelt Mehlitz, Elbvorstadt 1. G. 2.

Wohngesellschaft

mit 1000000. — Otto Thoate, Elberfeld 6, Dresden-Pieschen, Biedermeierstraße 3.

Geöffnet 1894

Eine Travagliade.

Roman von Alexandra v. Basse. Copyright 1923 by Karl Köhler & Co., Berlin W. 15. (Wiedruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Charlotte blieb regungslos vor Hansjörgs Briefen und Ludwigs Tagebuch sitzen, überdachte, was sie gelesen hatte. Natürliche war Ludwiga plötzlich zu der Erkenntnis gelangt, daß sie Herr von Lebrecht nicht betraten könnte? Warum denn etwas geändert, seit sie sich ihm verlobt? War etwa dieser Hansjörg nach Kriegsende zurückgekehrt? Möglicherweise war das ja. Und war er dann wieder mit der Jugendfreundin in Verbindung getreten? War das der Fall, so würde sich manches erklären lassen.

Charlotte tat es nun leid, daß sie nie versucht hatte, Ludwiga's Vertrauen zu gewinnen, sich nicht bemüht hatte, ihr eine ältere Freundin zu sein. Sie sagte sich, daß es keine schwere Aufgabe gewesen wäre. Aber sie hörte sich die Kleine absichtlich herausreden. Sie war sich wohl bewußt, daß sie sich um die junge Louise wenig gekümmert hatte, nicht darauf geachtet, ob die Kleine froh oder traurig, sorglos oder bekümmert gewesen war. Sie hatte von Anfang an die Anwesenheit dieser jungen Mädchens im Hause als störend empfunden. Sie hatte sie überlegt, ob Ludwiga sich als Braut des Majors von Lebrecht ähnlich fühlte. Das war ihr gleichgültig gewesen. Niemand hätte Ludwiga angeredet, sie mit ihm zu verloben, ganz aus freiem Willen hätte sie es getan. Eigentlich paßte der sehr ernste, etwas pedantische Mann nicht zu dem lebensfrischen Ding, das war Charlotte wohl klar geworden, als er aus der Gefangenshaft zurückgekommen war, durch das, was er durchgemacht, gealtert und noch erhabener geworden. Aber gerade so hatte er ihr gefallen, während Ludwiga sich während seines Besuches schwer und zurückhaltend gezeigt hatte, wie er verschont durch sein ernstes, gemessenes Gesicht. Hatte er das wohl bemerkt? Waren sie zusammen, so hatte er sich immer mehr mit ihr — Charlotte — als mit Ludwiga unterhalten. Charlotte hatte das als Höflichkeit angesehen, aber jetzt schien es ihr, als habe der Mann einfach nicht gewußt, über was er mit Ludwiga, diesem Kind, reden sollte.

Charlotte beschloß, weder von den Briefen des Hansjörg noch von dem Tagebuch der Polizei Mitteilung zu machen. Sie hatte nur, was war es besser, die Polizei erfuhr nichts davon. Von irgendwoher wurde Ludwiga wohl Nachricht geben, und wenn nicht, konnte Lebrecht Nachforschungen aufstellen. Man hatte ihm bereits telegraphiert, ohne Näheres über das, was sich ereignet hatte, zu melden, nur ihm gebeten, sofort nach

Münden zu kommen. War er gleich abgereist, konnte er am folgenden Tage vereinzelt treffen. Charlotte nahm Hansjörgs Briefe und Ludwigas Tagebuch mit in ihr Zimmer und verzwickte die Schriftstücke in ihrem Schreibstift. Dann rief sie nach Babette. Die Alte kam mit vom Weinen die verschwollenen Augen. Sie bildete sich nämlich ein, an Ludwigas Verhinderungen unschuldig zu sein, weil sie auf ihrem Posten eingeschlafen war.

Charlotte sagte: „Du warst doch viel um die Ludwiga, Babette, hast Du bemerkt, daß sie in letzter Zeit traurig oder bedrückt gewesen ist? Hat sie etwa zu Dir davon gesprochen, daß sie lieber nicht betraten wollte? — „Ah ja, Frau Gräfin.“ rief Babette aus. „Ich habe nur vor dem Herrn Kommissar nichts davon sagen wollen. Soviel geweint hat Fräulein Ludwiga, seit der Herr Major zuletzt hier war. Einmal habe ich versucht, sie zu trösten, und plötzlich hat sie geweint: Ich kann ihn ja nicht betraten! Ich kann ihn nicht betraten! Und sie wußte nicht, hat sie gesagt, wie sie ihm das sagen sollte. Aber dann hat sie mich gebeten, kleinere was davon zu sagen.“ „Und hat sie nie mit Dir von einem gewissen Hansjörg gesprochen, einem Jugendfreund?“ — „Ja, freilich.“ rief Babette, „aber das ist schon länger her. Da hat mir Fräulein Ludwiga einmal Photographien gezeigt, solche Kodakbildchen, darauf sie als Kind und hernach als ganz junges Mädchen photographiert war. Reist war da ein großer Junge neben ihr, und immer hat sie auf den gesetzt und dazu gesagt: Das ist der Hansjörg, und der sei in den Krieg gegangen und nicht wieder gekommen, obgleich er ihr das ganz bestimmt versprochen habe. Er sei der beste und liebste Mensch gewesen, der sie gekannt hat.“

Und möglich ist es doch! dachte Charlotte: beinahe hoffte sie es. Natürlich war Ludwigas rätselhaftes Verschwinden bereits in München bekannt geworden. Alle Verwandten und näheren Bekannten fanden, wollten Näheres erfahren und ihre Teilnahme bezeigen. Während Charlotte ihnen alle stand, ihre selbstamten Vermutungen mit anhörte, Wahrscheinlichkeiten mit ihnen erwog, mußte sie fortwährend an das Tagebuch denken und an den letzten unbeendeten Satz: „Und ich werde ...“

Herr von Lebrecht kam erst drei Tage nach Ludwigas Verschwinden an, und noch immer war keine Spur gefunden. Die Polizei hatte das verfolgt werden können. Die Polizei hatte

sucht und die Vermissten führten konnten, und die Wohnung war von Baron Danner verdonnert worden. Es hatten sich Leute gemeldet, die ein verdächtiges Auto in der betreffenden Nacht beobachtet haben wollten. Einer hatte es bei Harlaching gesehen, ein anderer in der Nähe des Fürstenrieder Parks, ein dritter in Schwabing. Zeit und Geschwindigkeit des Autos stimmte bei allen dreien. Die Kutscher, die vor dem Ölgerberhaus gewartet hatten, waren alle verdächtigt worden, aber keiner hatte etwas Auffälliges bemerkt. Ludwigas Bekannte aus der Malchus wurden bestagt, aber alle sagten aus, daß Baroness Wilgart unter den jungen Künstlern, mit denen sie da zusammengetroffen war, keinen bevorzugt hätte. Es gab nur eine Entführerin, aber keinen Entführer. Die Polizei ging nun doch an, anzunehmen, daß an der vermissten jungen Dame ein Verbrechen verübt worden sei und sollte ihre Nachforschungen in dieser Richtung einleiten.

Herr von Lebrecht hatte sich bei Verwandten in Holstein aufgehalten, wohin ihm das Telegramm nachgeschickt worden war. Sofort war er abgereist, und unterwegs hatte er durch die Zeitungen erfahren, daß Ludwiga vermisst wurde, auch die nördlichen Umstände, wie sie die Zeitungsberichte brachten. Darin wurde nur von einer geheimnisvollen Entführung der jungen Aristokratin gesprochen. Manche Zeitungen dichten einen ganzen Roman dazu, so daß Lebrecht den Eindruck gewann, Ludwiga habe sich in eine Liebeset eingelassen und sei von ihrem Liebhaber entführt worden. Mit dieser vorgefassten Meinung traf er in München ein.

Charlotte war bis zu Tränen nervös und erregt, als Josef ihr meldete, daß Major von Lebrecht angekommen sei und er ihn in den Salon habe einzitzen lassen. „Weiß er es schon, Josef?“ Der Diener hob die Schultern. „Ich glaub' net, Frau Gräfin.“ Charlotte verkränkte die Hände: „Gütiger Gott, wie sage ich ihm!“ Unsicherlich diesem Mann sagen zu müssen: Ihre Braut ist spurlos verschwunden. Wie schlimmer, als wenn man ihm hätte sagen müssen: Sie ist tot! Charlotte nahm alle Kräfte zusammen und ging langsam hinüber in den Salon, wo Lebrecht wartete. Er stand mittler im Raum, groß, breitschultrig und sehr aufrecht, steif eingeklopft in einen schwarzen Gehrock, den kräftigen Hals in einen sehr hohen, steifen Stehkragen eingewandt. Auf den ersten Blick sah man ihm den gewissen Offizier an. Lebrecht trat gewesen auf Charlotte zu, läßte ihr die Hand, und als sie ihm ins ernste Gesicht sah, erkundigte sie, daß er schon unterrichtet war. „Sie wissen schon, warum...“ begann sie, und er neigte den Kopf. „In den Zeitungen las ich es. Aber Zeitungsberichte sind nie genau, verdrehen. Ich bitte Sie, Gräfin, schonen Sie mich nicht, sagen Sie mir rückhaltslos, was eigentlich geschehen ist.“

Nachlesung folgt!

Der große Lubitsch-Film der Ufa

„Die Flamme“

In den Hauptrollen:

Pola Negri / Alfred Abel / Hilda Wörner / Friede Richard / Hermann Thimig

Regie: Ernst Lubitsch.



„Professor Rehbein wird energisch“

Glänzendes B. B. Lustspiel in 2 Akten.

In der Hauptrolle: Leo Peukert.

Beginn der Vorführungen Sonn- und Wochentags: 4, 6½, und 8½ Uhr

Konzertdirektor F. Ries
Nächsten Dienstag, 7.11., Vereinshaus
Lieder-Abend
Gisa Bergmann
Am Bechstein: D. V. E. Wolff, Berlin
Mozart, Cornelius, Rob. Franz, Brahms, Rich. Strauss, Pfitzner u. a.
Karten: F. Ries, Seestra. 21.

BELVEDERE
Täglich Unterer Saal
von 5-7 und 8-11 Uhr

Heinz Elbers Künstler-Konzerte
Oberer Saal
Dienstag und Freitag von 4-7 vornehmer

Tanz-Tee
Anschließend 8-12 zwangloser
Gesellschafts-Ball
Gute Küche Belvedere-Weinabteilung
Bestgepflegte Biere — Eigene Konditorei
Große und kleine Säle für Gesellschaften.

Bankgeschäft
E. Otto Busch
eröffnet 1. November
Sidonienstraße 5-7.

Unter Bezugnahme auf unsere früher veröffentlichte Zeichnungsauforderung wird hiermit ein weiterer Beitrag Verbrauchszauberer der
6% Zuckerverkaufsstelle der Deutschen Zuckerbank
Aktiengesellschaft in Berlin
bis auf Weiterrat, Reparatur vorbehalten, zum freikündigenden Verkauf aufgelegt.
Anmeldeanträge nehmen die bisherigen Zeichnungsaufsteller entgegen. Da der für den Verkauf maßgebende Magdeburger Juckerpreis jetzt in Goldmark notiert wird, hat eine Anmeldung in Papiermark beständig zu erfolgen, da der vor Gangang der betreffenden Anmeldung bei einer der Zeichnungsaufsteller an der Magdeburger Juckerbörse tatsächlich aktueller Juckerpreis mit 4,20 pro Toller zum Mühlenkurse der Deutschen Börse vor Anmeldung dem „Nach“ angekündigt wird, wie es am letzten Deutchen Börsenlage in Berlin vor dem Tage des Ganganges der betreffenden Anmeldung notiert wurde.

Um Übungen erlaubt der Verkauf zu den gleichen Bedingungen, wie sie in den weiteren Zeichnungsauforderung angegeben sind.
Deutsche Zuckerbank Aktiengesellschaft.

Gebisse
einzelne Zähne
sofort dringend
Heinrich Kandl
Inh. Dora Kandl,
Neue Gasse 11,
dir. a. Grüner Str.

Speisefeinmesser
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Klubgarnitur
Sitzkämpe, Stühle
zu verk. Schellenberg,
Reichsstraße 16, 1. 2.

Alle Kreissch
u. Antik-Ampel
von Seidenformen,
Mühle u. Rosenkranz
ca. Max. Haupt,
Theaterstück 17, 2.

U.T TAIFUN U.T

Olympia Theater Altmarkt

Henny Porten
in ihrem neuesten Filmwerk
„Die Liebe einer Königin“
nach dem bekannten Roman
„Struensee“ von Otto Erler.

Kritik der Leipziger Neuesten Nachrichten: „Obgleich der Uraufführung in Leipzig: Das tragische Schicksal des Arztes und Politikers Struensee hat nun auch eine filmdramatische Bearbeitung gefunden. Unter dem Titel „Die Liebe einer Königin“ ist ein historischer Film entstanden, der dadurch angenehm überzeugt, daß er, obwohl er sich ziemlich genau an die historischen Vorgänge hält, das rein Menschliche in den Vordergrund rückt und alle Effektheiter streng vermeidet. Die 7 Akte bergen eine Fülle packender Szenen, die durch das glänzende Spiel von

Henny Porten als Königin und Harry Liedtke als Struensee eindringlich wirken. Ausstattung und Regie sind vorzüglich, die Aufnahmen mitunter photographische Kunstwerke.“

Beginn der Vorführungen täglich 4, 5, 7 und 8½ Uhr.

Wertbeständiges Geld

(Aus der Verfügung des Reichsregierung vom 23. 10. 1923)

Industriellen Werken, die eine für wertbeständiges Geld geeignete Sicherheit bieten können, wird auf Antrag der Genehmigung zur Ausgabe wertbeständiger Notgeldes erlaubt, damit recht bald ein Teil des Lohnes wertbeständig gezahlt werden kann.

Dieses Notgeld liefert schnell und preiswert

Liepsch & Reichardt, Dresden-A.,

Marienstraße 36/40.

Festpreis: Sammelnummer 2524L

Deslangen Sie technischen Verstreitbesuch.

Dresdner Philharmonie.
Sonntag den 4. November abends 1½ Uhr
Gewerbehaus

Volkstümliches Konzert

Leitung: Kapellmeister Kurt John.
Volkstümliche Preise.
Karten nur an der Abendkasse.

Montag den 5. November abends 1½ Uhr
Vereinshaus

II. Groß-Sinfonie-Konzert

Leitung: Professor J. G. Mrazek.
Solist: Kammermusiker Hans Pokorny.
Berlioz, Verdi, Schubert, Bruckner III. Sinf.
Karten bei Ries, Seestra. 21, Büchnervolksbund, Pflichtvorstellung: 11 B. V. B. Nr. 5201-5000.

Dienstag den 6. November abends 1½ Uhr
Gewerbehaus

VI. Volks-Sinfonie-Konzert

Leitung: Professor J. G. Mrazek
Solist: Rovinsky (Klarinett).
Wagner: Holländer, Dvorak: Simofonie (aus der neuen Welt).
Karten bei Ries, Seestra. 21, Rudolph, Gruner Straße, Röhrisch, Waisenhausstr. Laube, Wettinerstr., Büchnervolksbund, Volksbühne. Vollwohl in den Geschäftsstellen, Gewerkschaften durch das Personalamt, Rathaus und Abendkasse.

Mittwoch, 7. Nov. 1923, vorm. 9 Uhr
in Stadt Weiß in Dresden-B. Äußerste Straße.

Ball-Gebote in Goldmark. Bezahlung sofort. Tagespreis wird nach leichtem amtlichen Berliner Goldmarkbetrag umgerechnet. Gebotliste und Tageszeitungswertung des Deutschen Reiches, Rentenmark und wertbeständiges Notgeld der Staatsbank und Handelskammer wird zum Vermehrung in Zahlung genommen.

Überholzwehr Dresden, 30. Oct. 1923.

Mutzholzmassenverarbeitung

Forstamt Dresden.

Die für 10, beg. 24, OM, anberaus geworfene Verarbeitung von gegen 3000 m³ Holz und Fichte, beigemäßt Säume von den Reitern Dresden, Gangelsberg, Oberholz, Röhrisch, Halbenholz, Kreuzberg, Dörfchen, Dörfchen, Wilsdruff und Schmöckwitz (vergl. Bekanntm. o. 20. 9. 23), Inbetrieb genommen.

Mittwoch, 7. Nov. 1923, vorm. 9 Uhr
in Stadt Weiß in Dresden-B. Äußerste Straße.

Ball-Gebote in Goldmark. Bezahlung sofort. Tagespreis wird nach leichtem amtlichen Berliner Goldmarkbetrag umgerechnet. Gebotliste und Tageszeitungswertung des Deutschen Reiches, Rentenmark und wertbeständiges Notgeld der Staatsbank und Handelskammer wird zum Vermehrung in Zahlung genommen.

Überholzwehr Dresden, 30. Oct. 1923.

METALL-KORTE

Inh. Willi August Korte

kauf Gold-, Silber-

Münzen

Dubletten - Gebisse

20 Wettinerstr. 20

nach Postplatz.

Wir kaufen:

Kognac- u. Holzweinflaschen, Weinflaschen,

Großhülsen, Wein- u. Spirituosenflaschen

Hugo König Nach., Gr. Weihner Straße 19.

Geschäftsräume 1336 und 1337.

Das heißt: Bleibt unten 4.

Witwen-Verein.
Samstag den 4. November abends 1½ Uhr
Vereinshaus.

Nichte Gerda.
Brief liegt Gepäck, b. Bl.

Nichte Helmut.
Brief liegt Gepäck, b. Bl.

Opernhaus.
Gespielt:

7 Oper von G. Bizet.

Mitglieder: D. A. Böcklin

Germann, Tannhäuser

Georgi, Don Juan

Gesamido, Blaue Flut

Jungo, Blaue Flut

Meriles, Schmetterling

Minck, Schmetterling